Konzeption

Butzenhaff

Maison Relais Noumer

Service d'éducation et d'accueil

2023-2026

Maison Relais Noumer

31 rue Principale, L-7465 Nommern

direction.rnom@elisabet.lu

Gestionnaire : Anne asbl

Agrément n°: SEAJ 20150035

www.elisabeth.lu

Inhaltsverzeichnis

1. ZUM ANFANG EIN AUSBLICK 4

2. WER WIR SIND 7

2.1 Unser Auftrag 7
2.2 Leitbild 7
2.3 Bientraitance 8
2.4 Diversität 9
2.5 Küchenkonzept 9
2.6 Hygiene und Lebensmittelsicherheit 10
2.7 Sicherheitskonzept 11

3. EINRICHTUNGSSPEZIFISCHE ORGANISATION 13

3.1 Beschreibung der Einrichtung (Beschreiben der Infrastruktur) 13
3.2 Öffnungszeiten, Ferienregelungen 13
3.3 Gruppenanzahl und –Struktur 14
3.4 Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals 14
3.5 Tagesablauf 15
3.6 Regeln 16
3.7 Kooperation mit Eltern 16
3.8 Kooperationen mit externen Bildungspartnern und anderen Einrichtungen / Institutionen 16

4. AUFGABEN 18

4.1 Beschreibung der Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung / Selbstverständnis 18
4.2 Pädagogik nach Emmi Pikler 20
4.3 Orientierung am Bildungsrahmenplan 21

5. UMSETZEN DER PÄDAGOGISCHEN ORIENTIERUNG 23

5.1 Bildungsverständnis 23
5.2 Bild vom Kind 24
5.3 Rollenverständnis der Pädagoginnen 27
5.4 Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse 29
5.5 Gruppenstrukturen 29
5.6 Räumlichkeiten 30
5.7 Spiel,-und Lernmaterialien 36
5.8 Tagesablauf 40
5.9 Soziale Lernumgebung 43
5.10 Regeln und Grenzen 43

6. PÄDAGOGISCHE PRAXIS 45

6.1 Umsetzung der Handlungsfelder 45
6.1.1 Emotionen und soziale Beziehungen 46
6.1.2 Werteorientierung, Partizipation und Demokratie 48
6.1.3 Sprache, Kommunikation und Medien 50
6.1.4 Ästhetik, Kreativität und Kunst 52
6.1.5 Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit 54

6.1.6 Naturwissenschaft und Technik 56
6.2 Beobachtung und Dokumentation 58

7. SCHWERPUNKTE DER EINRICHTUNG 60

7.1 Bildungspartnerschaften 60
7.1.1 Bildungspartnerschaften mit Eltern 60
7.1.2 Bildungspartnerschaften mit (externen) Fachkräften 63
7.1.3 Kooperationen und lokale Vernetzungen 64
7.2 Transitionsbegleitung 65
7.2.1 Transition von der Familie zum Butzenhaff 65
7.2.2 Transition vom Kindergarten in Cruchten zum Butzenhaff 66
7.2.3 Transition innerhalb der Masion Relais: Butzenhaff zum Précoce 66
7.2.4 Transition innerhalb der Masion Relais: Précoce zur Spielschule 66
7.2.5 Tran-sition innerhalb der Einrichtungen: Maison Rleais und Schule 67
7.3 Inklusion, Interkulturalität und Diversität 67

8. QUALITÄTSSICHERUNG 70

8.1 Qualitätsmanagement: 70
8.2 Fortbildung des Teams/Teamentwicklung 70
8.3 Reflexion und Supervision 71
8.4 Re-evaluation des Konzeptes 71

9. SCHLUSSWORT / AUSBLICK 72

10. IMPRESSUM 73

1. Zum Anfang ein Ausblick

Die Herausforderungen, die sich an eine qualitativ hochwertige Fremdbetreuung stellen:

Die luxemburgische Regierung hat gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, um die Richtlinien, Qualitäts-Standards und -Kriterien in der Kinderbetreuung zu verbessern. Ab 2016 sind eine Reihe von Neuerungen in Kraft getreten. Wir als Träger, gemeinsam mit den Gemeinden, haben die Zeit genutzt, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, diesen neuen und verbesserten Bedingungen zu entsprechen, um den Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung zu ermöglichen. Die entsprechenden räumlichen, personellen und pädagogischen Rahmenbedingungen wurden geschaffen, damit die Kinder ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend sich frei entfalten können. Dies bedeutet in erster Linie, mehr als bisher, das Kind als kompetentes Wesen in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit zu stellen. Kindergerechte Räumlichkeiten stellen dabei eine notwendige Voraussetzung dar. Zusammen mit der pädagogischen Konzeption und den kompetenten Mitarbeitern schaffen sie die Grundlage für eine hochwertige pädagogische Bildungsarbeit im non-formalen Setting. Wir haben die neuen gesetzlichen Vorgaben somit als Chance begriffen, alte „Muster" zu überdenken, kritisch zu evaluieren und neue Wege zu beschreiten. Dazu bedarf es Mut von Seiten der Verantwortlichen und Erzieher sowie der Unterstützung durch fachspezifische Weiterbildungen und Supervision.

Dabei kann elisabeth – Anne asbl auf seine langjährige Erfahrung im Bereich der Kinderbetreuung aufbauen.

Die zweite erarbeitete Konzeption, die von 2020-2023 gültig war, hat uns erlaubt verschiedene Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit zu überarbeiten und den heutigen gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen.

Durch die schwierige Zeit der Corona-Pandemie, wurden wir als pädagogisches Team sehr auf die Probe gestellt. Unser Konzept musste sämtlichen Regeln der Pandemie angepasst werden, ohne das die Qualität unserer pädagogischen Arbeit davon negativ beeinflusst wurde.

Die letzten Monate des Jahres 2022 wurden dazu genutzt, unser Konzept nochmals zu überdenken und neue Schwerpunkte für die kommenden Jahre festzulegen.

Das Angebot eines „Service d'éducation et d'accueil" (SEA) richtet sich an Familien, die im Einzugsbereich der Gemeinde leben und ist ganzjährig, einschließlich der Schulferien, geöffnet. Der SEA ermöglicht es den Eltern, Familie und Berufsleben miteinander in Einklang zu bringen und bietet eine flexible Tagesbetreuung für Kinder von 2 Monaten bis 12 Jahren an.

Ein SEA richtet sich nicht nur an die Eltern, sondern ist ein Ort wo non-formale Bildung beim Kind stattfindet. Grundlage der pädagogischen Arbeit sind die gesetzlichen Regelungen für den „Service d'éducation

et d'accueil"[1], die Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Großherzogtums Luxemburg[2], sowie das Leitbild von elisabeth[3]".

Der SEA, als non-formaler Bildungsort, trägt dem inneren Forschungsdrang der Kinder Rechnung. Die Kinder machen im SEA sowohl im freien Spiel als auch im Tagesablauf und den pädagogischen Projekten wichtige Lernerfahrungen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder dabei. Der forschende Ansatz des SEA und die Wissensvermittlung der Schule ergänzen sich.

Eine wichtige Voraussetzung für die qualitative Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit stellt zudem die Kooperation mit den Eltern dar. Die Zusammenarbeit zwischen SEA und Eltern stützt sich heute bei elisabeth auf einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern (Elterntreffen, Elterncafé und Elternrestaurant). Dieses Elternangebot wird weiter ausgebaut in Form von Fach-Konferenzen sowie die Gründung von Elternvertretungen in allen Betreuungsstrukturen.

Die institutionelle Betreuung dient vor allem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und somit der Selbstverwirklichung von Erwachsenen. Dadurch steigt heutzutage die Zahl der zu betreuenden Kinder im SEA stetig an. Zudem verbringen immer mehr Kinder immer längere Zeit in der institutionellen Fremdbetreuung. In vielen Gemeinden beträgt der Anteil der zu betreuenden Kinder nahezu 90 Prozent der Schulkinder und erfüllt somit die von der EU geforderten Zielsetzungen. Zudem steigt auch die Zahl der Kinder und Kleinkinder die mit spezifischen Förderbedürfnissen diagnostiziert werden. Hier besteht eine weitere Herausforderung auf die der SEA als non-formale Bildungseinrichtung reagieren muss.

Stellt man allgemein einen gestiegenen Leistungsanspruch und Leistungsdruck in unserer Gesellschaft fest, so bleiben die Kinder sicherlich nicht von dieser Tendenz verschont. Dadurch kommt der professionellen Fremdbetreuung eine noch größere Bedeutung zu.

Durch den PEP (Plan d'encadrement périscolaire) hat die Regierung eine weitere verpflichtende Maßnahme in der Zusammenarbeit von Schule und non-formaler Bildungseinrichtung verankert. In vielen unserer Partnergemeinden beginnt die 2.Phase der Formalisierung dieser Zusammenarbeit und Austauschgruppen zwischen den Lehrkräften und Erziehern finden statt. Die lokalen Direktionen der elisabeth Kindebetreuungsstrukturen werden von unseren Fachkräften in der Umsetzung dieses Prozesses unterstützt.

„Man braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen", heißt es in einem afrikanischen Sprichwort. Dies ist schlussendlich unsere dritte Kooperationsebene. Die europäische Richtlinie (Strategie von Lissabon) verlangt eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf und denkt NUR an die Wirtschaftlichkeit der Arbeitskräfte, also Vater UND Mutter, sieht jedoch keinen Satz über das Wohl der Kinder vor. Wir bei elisabeth

[1] Loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse
Règlement grand-ducal du 13 février 2009 portant modification du règlement grand-ducal du 20 juillet 2005 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de maisons relais pour enfants
Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants
[2] Règlement grand-ducal du 28 juillet 2017 portant établissem3ent du cadre de référence national « Education non formelle des enfants et des jeunes »
[3] www. elisabeth.lu

behaupten, dass das soziale Leben nicht nur in der Schule bzw. in der Betreuungsstruktur stattfindet, sondern auch im Vereinsleben. Somit unterstützen wir die Vernetzung des SEA mit den lokalen Sport – und Kulturvereinen. Wir sehen den SEA als Einstiegsort zu Sport und Kultur. Die lokalen Vereine übernehmen dann die Spezialisierung, nachdem ein Kind sich für einen Bereich entschieden hat.

„In einem gesunden Körper lebt ein gesunder Geist“, heißt es weiter. Wir legen großen Wert auf gesunde Ernährung beim Kind. Der SEA ist heute HAUPT-Ernährungsort der Kinder. Wir sind seit Jahren Vorreiter und Partner des Gesundheitsministeriums im Bereich Ernährung. Wir legen großen Wert auf frisch zubereitetes Essen sowie Berücksichtigung von Allergien und religiösen oder philosophischen Einschränkungen.

Wir laden Sie mit diesem Konzept dazu ein, einen Einblick in die pädagogische Arbeit der „Service d’éducation et d’accueil“ von elisabeth zu gewinnen, denn der SEA ist mehr als eine außerschulische Beaufsichtigung: im Sinne der Inklusion bietet sie allen Kindern eine pädagogische Begleitung mit weitgefächerten Bildungsangeboten.

2. Wer wir sind

2.1 Unser Auftrag

elisabeth ist seit mehr als 300 Jahren im sozialen Dienst in Luxemburg tätig. Bis ins Jahr 1999 wurde dieser Dienst durch die Schwestern des Ordens der heiligen Elisabeth (Congrégation des Soeurs de Ste Elisabeth) geleitet, seit 2000 wurden diese Werke zunehmend von Professionellen außerhalb der Ordensgemeinschaft übernommen. Heute betreibt elisabeth ein Netzwerk sozialer Einrichtungen sowohl im Kinder, Schul- und Jugendbereich als auch in der Arbeit mit behinderten und älteren Mitmenschen.

Im Auftrag der Gemeinde beziehungsweise von Betrieben bietet elisabeth mit den Crèches und Maison Relais eine flexible Tagesbetreuung für Kinder von 0 bis 12 Jahren an. Das Angebot richtet sich an die Familien, welche im Einzugsbereich der jeweiligen Gemeinde leben. Die Einrichtungen sind ganzjährig, einschließlich der Schulferien, geöffnet. Die Crèche und Maison Relais ermöglicht es den Eltern, Familie und Berufsleben miteinander in Einklang zu bringen. Die pädagogischen Aktivitäten orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowie einer bewussten und pädagogischen Gestaltung des Tagesablaufs.

Unsere Crèche und Maison Relais sind mehr als eine außerschulische Beaufsichtigung: sie sind Orte informeller Bildung. Ihr Lernansatz entspricht nicht dem der Schule (Wissensvermittlung – formelle Bildung), sondern trägt dem inneren Forschungsdrang der Kinder Rechnung und macht Angebote der non-formalen Bildung.

2.2 Leitbild

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an Werten, wie sie in unserem Leitbild festgehalten sind. So ist es unser Ziel, den Menschen in einer sich ständig wandelnden Zeit mit Menschenwürde und Respekt zu begegnen, sie zu unterstützen, zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Arbeit nach dem aktuellsten Stand der Erkenntnisse ist in der Tradition der kontinuierlichen Innovation und der ständigen Suche nach Qualitätsverbesserung begründet. Diese ist Teil unserer über Jahrhunderte gewachsenen Identität im Sozialsektor des Großherzogtums Luxemburg.
elisabeth schafft Rahmenbedingungen für eigenverantwortliches Verhalten und kreative Mitgestaltung. Um dieses Ziel zu erreichen, erfahren unsere Mitarbeiter Stärkung, Beratung und Begleitung. Besonderen Wert legen wir auf Aus-, Fort- und Weiterbildung. Unsere stets lernende Organisation wird getragen, gestaltet und weiterentwickelt durch Lernbereitschaft, Kompetenz und Qualifikation der Mitarbeitenden, durch Gestaltung flexibler Arbeitsstrukturen sowie durch Übertragung von Verantwortung. Wir fördern das Beschreiten neuer, unkonventioneller Wege in dieser Zielrichtung.
Wir stellen uns der gesellschaftlichen Verantwortung, denn wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer sowie religiöser Sichtweise und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
Unser Leitbild stellt einen verbindlichen Orientierungsrahmen dar und wird von jeder Einrichtung in Bezug auf ihre Aufgaben und regionalen Bedingungen konkretisiert.

Um diese konkrete Umsetzung des Leitbildes im Alltag mit den uns anvertrauten Menschen zu gewähren, wurde eine Stelle zur Koordination des Leitbildes sowie zur Animation im Bereich der religiösen Bildung geschaffen.
Wir möchten in unseren Einrichtungen im Bereich der non-formalen Bildung interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen vermitteln. Traditionen, (religiöse) Feste unterschiedlicher Religionen und Kulturen sollen den Kindern helfen, ihre Wurzeln zu finden und sich in unserem gesellschaftlichen Kontext von Interkulturalität und Interreligiosität zu situieren. Dies kann zu einer toleranten und respektvollen Haltung gegenüber anderen Kulturen und Religionen beitragen. Kenntnisse von kulturellen, historischen, sozialen aber auch religiösen Grundlagen bilden eine wichtige Basis, um seine eigene Herkunft und die der anderen zu kennen, um die Bedeutung der Traditionen zu wertschätzen und um den Sinn verschiedener Werte zu verstehen.

2.3 Bientraitance

Um die im Leitbild verankerten Werte in Bezug auf die uns anvertrauten Menschen in unserer täglichen Begleitung umzusetzen, hat elisabeth gemeinsam mit anderen Trägergesellschaften ein Projekt der Wertschätzung, des Respektes und der Vertraulichkeit im Umgang mit den uns anvertrauten Menschen initiiert. Dieses Projekt trägt den Namen « Bientraitance ».

Durch das „Dispositif der Bientraitance“ engagiert elisabeth sich präventiv gegen jegliche Form von Missbrauch in Institutionen und proaktiv für eine Kultur der Bientraitance.

Die Bientraitance strebt eine positive und respektvolle Haltung gegenüber anderen und sich selbst an, dank einer Kultur der Wertschätzung, des gegenseitigen Vertrauens und einer Haltung der Hilfe und Unterstützung.

Körperliche oder psychische Vergehen, sei es Gewalt, Bedrohung, Vernachlässigung oder sexuelle Bedrängnis, sind in Institutionen potentielle Gefahren denen besonders schwache Schutzbefohlene ausgesetzt sind. elisabeth verfolgt eine Null Toleranz Politik in Bezug auf Übergriffe und Misshandlungen aller Art.

elisabeth setzt hierzu einen klaren Rahmen: jeder Mitarbeiter wird informiert, was unter Misshandlung zu verstehen ist und verpflichtet sich einer Charta der Bientraitance.

Um unsere Mitarbeiter auf einen respektvollen Umgang mit den Kindern zu schulen, hat elisabeth mit seinen Partnerorganisationen einen Information – und Schulungszyklus für das gesamte Personal eingeführt. Sämtliche Mitarbeiter werden in den Themen Misshandlungen und Bientraitance geschult in Form einer Sensibilisierung. Für Mitarbeiter in einer Leitungsfunktion wird eine längere Schulung zur Umsetzung der Bientraitance im Alltag angeboten.

Sämtliche Direktionen der Trägerorganisationen haben sich diesem Projekt verschrieben.

Regelmäßig werden Reflexionen und konkrete Umsetzungsideen für den Alltag angeboten. Diese werden von Multiplikatoren der Bientraitance in den Teams unterstützt. Für alle Einrichtungen und Mitarbeiter

besteht die Möglichkeit, bei Fragen, Misshandlungen und in Verdachtsmomenten Beratung und Unterstützung von einem der zwei „Délégués à la Bientraitance“ zu erhalten. Die Bientraitance ist Teil unserer Umgangskultur mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen.

Internet: www.bientraitance.lu

2.4 Diversität

„Zesummen aanescht – aanescht zesummen“ so lautete das Motto welches darauf aufmerksam macht, dass elisabeth sehr vielfältig ist und diese Vielfalt auch bewusst im Alltag gestalten will. Um dies zu unterstreichen, hat elisabeth 2013 die „Charte de diversité“ unterschrieben und verpflichtet sich damit, die Diversität in unseren Einrichtungen als Ressource zu sehen und in die alltägliche Gestaltung von Betreuungs- und Bildungssituationen mit einfließen zu lassen. Auch dieser Aspekt ist Teil einer Haltung, wie sie im Leitbild verankert ist.

2.5 Küchenkonzept

Unser Auftrag ist nicht nur, die Betreuung von Kindern, um den Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, sondern unsere Einrichtungen haben vor allem einen Bildungsauftrag. Dieser äußert sich auch in der Gestaltung der Essenssituationen und dem Angebot einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. Unser Ernährungs- und Küchenkonzept hat zum Ziel, zu einer Gesundheitsbildung der Kinder beizutragen, den Kindern zu erlauben, eine Geschmacksvielfalt kennen zu lernen und Mahlzeiten als soziales Miteinander zu fördern.

Unser Auftrag ist es, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern. Deshalb kommt neben den pädagogischen Aktivitäten, der Gesundheitsbildung ein hoher Stellenwert zu. Eine ausgewogene Ernährung, ausreichende Bewegung und der tägliche Umgang mit saisonalen, regionalen und frischen Produkten ist Teil einer Erziehung zu gesundem Essverhalten und beeinflusst die kognitive Entwicklung der Kinder positiv. Unser Ernährungs- und Küchenkonzept garantiert eine hohe Qualität durch unser eigenes Küchenpersonal welches das Essen vor Ort zubereitet. Dieses Konzept stellt einen roten Faden dar – vom Einkauf der frischen und regionalen Produkte, über geschultes Fachpersonal bei der täglichen Zubereitung der Speisen, bis hin zum erzieherischen Personal welches die Gestaltung der Mahlzeiten regelt. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder während der Mahlzeiten und sitzt mit am Tisch. Am Tisch sollte die Möglichkeit zum entspannten Austausch in einer möglichst familiären Umgebung gegeben sein, denn Kinder berichten gern über ihre Erlebnisse.

Die Umsetzung dieser Prinzipien sowie die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium, der Landwirtschaftskammer und Fair Trade Lëtzebuerg zeigt sich in den jeweiligen Labels (Gesond iessen, méi bewegeen, Sou schmaacht Lëtzebuerg, Faire Trade Zone). Detailliertere Informationen finden sie in unserem separaten Ernährungs- und Küchenkonzept.

Seit 15 Jahren gehört das Prinzip „Gesond Iessen Méi bewegen“ zu den Eckpfeilern der Kinderbetreuung bei elisabeth. Wir waren seit Beginn des Regierungsprojektes Partner der verschiedenen Ministerien bei der Umsetzung dieser Richtlinien. Heute sind die Prinzipien, die durch dieses gefördert wurden zum festen Bestandteil in unseren Einrichtungen geworden und gehören zur täglichen Bildungsarbeit. Je nach Themenschwerpunkt der einzelnen SEA-elisabeth werden auch heute noch Aktivitäten im Rahmen des Labels angeboten.

elisabeth hat als erster Träger im sozialen Bereich das Label „Sou schmacht Lëtzebuerg“ von der Landwirtschaftkammer erhalten. Dieses Label bedeutet, dass für die Zubereitung der Speisen in der hauseigenen Küche vorwiegend regional angebaute und artisanale Produkte aus der luxemburgischen Landwirtschaft verwendet werden.

Die Produkte sind in den jeweiligen Menüs mit einer spezifischen Ikone „Sou schmacht Lëtzebuerg“ gekennzeichnet.

Seit 12 Jahren verwendet elisabeth in seinen Kinderrestaurants fair gehandelte Produkte.

Neben den Früchten wie Ananas, Bananen, Mango und Orangen werden aber auch Reis, Müsli, Kakaopulver, Tee, Säfte und Trinkschokolade verarbeitet. Seit 2016 sind die SEA-elisabeth Fair Trade-Zonen und verfügen über die entsprechende Convention.

Jährlich findet in unserem Hause eine sogenannte „Fairtrade-Woche“ statt. Diese beinhaltet unter anderem ein Frühstück für die Schulkinder, sowie die vermehrte Verarbeitung mit Fairtrade-Produkten.

Einen weiteren Focus setzen wir in der Nahrungszubereitung auf die immer öfter auftretenden Allergien und Nahrungsunverträglichkeiten bei Kindern.

Unser speziell geschultes Küchenpersonal berücksichtigt diese und bietet dem einzelnen Kind ein an seine Allergie angepasstes alternatives Nahrungsmittel an.

2.6 Hygiene und Lebensmittelsicherheit

elisabeth legt in ihren Einrichtungen großen Wert auf die Einhaltung der Hygiene-Vorschriften sowie auf die Lebensmittelsicherheit. Um dies in all unseren Kindertagesstätten kohärent und konsequent umzusetzen, arbeitet eine Koordinatorin ausschließlich in diesem Bereich. Eine externe Fach-Firma unterstützt durch Audits und Beratung.

Zur Umsetzung der Hygienevorschriften gehört, dass in jeder Einrichtung ein Hygieneplan besteht, welcher vor allem den Raumpflegerinnen als Vorgabe dient, damit alle Räumlichkeiten sachgemäß gereinigt werden. Während der Betreuung der Kinder beachtet auch das pädagogische Personal die Hygienevorschriften. Sowohl das pädagogische Personal wie auch die Raumpflegerinnen erhalten regelmäßige Schulungen zu den wichtigsten Aspekten, die zu beachten sind sowie zu den benutzen Reinigungsprodukten.

Die Lebensmittelhygiene wird durch die Berücksichtigung folgender Kriterien gewährleistet:

- Die Hygiene des Küchenpersonals.
- Die Beachtung von Hygienenormen bei der Anlieferung und Lagerung der Lebensmittel
- Die Hygiene bei der Produktion der Lebensmittel
- Die Überwachung und Kontrolle der Lebensmittel.

Wir beachten die Empfehlungen des „Leitfadens für einen gute Lebensmittelhygienepraxis in Kindertageseinrichtungen“.

2.7 Sicherheitskonzept

Auch die Gebäudesicherheit hat eine große Bedeutung. Unsere Koordinatorin für Gebäudesicherheit und Sicherheitsbeauftragte arbeitet eng mit den entsprechenden Behörden (Ministerium, Inspection du travail et des mines, Gemeinden, …) zusammen. Neben der Sicherheitsbeauftragten ist in jeder Einrichtung ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin für die Sicherheit zuständig. Diese gewährt, dass monatliche Sicherheitsbegehungen stattfinden, diese werden mit der Sicherheitsbeauftragten besprochen.

Zwei Mal im Jahr findet die Sicherheitsbegehung gemeinsam mit der Sicherheitsbeauftragten statt. Des Weiteren werden mindestens 3 Evakuierungsübungen vorgenommen. Alle Mitarbeiter werden regelmäßig in Punkto Sicherheitsfragen geschult. Zur Meldung von Sicherheitsrisiken besteht ein für alle zugängliches Formular, mittels welchem beobachtete Sicherheitsrisiken und Mängel schriftlich mitgeteilt werden. Ein jährlicher Bericht analysiert einrichtungsübergreifende Sicherheitsfragen und bildet die Basis für einen Aktionsplan zur kontinuierlichen Verbesserung und Beachtung einer sicheren Umgebung.

A. Organisatorischer Rahmen

3. Einrichtungsspezifische Organisation

3.1 Beschreibung der Einrichtung

Die Kinderbetreuungsstruktur („service education et d´accueil“/ SEA) „Maison Relais Noumer“ befindet sich im Schul- und Gemeindekomplex 31-33 rue principale in L-7465 Nommern. Zu diesem Komplex gehören neben dem Gemeindegebäude sowie dem alten und neuen Schulgebäude auch das Multifunktionsareal, zwei Spielplätze und eine große eingezäunte Wiese. Der Wald ist in wenigen Minuten fußläufig erreichbar. Die Filano-Sporthalle und das Schwimmbad in Larochette sind mit dem Bummelbus ebenfalls in wenigen Minuten erreichbar.

Die Maison Relais Noumer wurde im Jahr 2009 mit einer Kapazität von 85 Plätzen eröffnet. Im Auftrag der Gemeinde und des „Ministère de l' Educationnationale, de l' Enfance et de la Jeunesse“ ist elisabeth seither Träger der Einrichtung. Im Jahr 2015 wurde die Maison Relais um einen Aufbau erweitert. Außerdem steht uns im neuen Schulgebäude ein weiterer Saal zur Verfügung (Restaurant scolaire). Die Kapazität erhöhte sich in Folge der Neuerungen auf 145 Plätze. Jene verteilen sich wie folgt: 116 Plätze in der Gruppe der 3-12-jährigen Kinder und 29 Plätze in der Gruppe der 2-3-jährigen Kinder.

Um den individuellen Bedürfnissen der Eltern und deren Kinder gerecht zu werden, verfügt unsere Maison Relais über eine flexible und adaptierte Tagesbetreuung. Unser spezifisches und einzigartiges Angebot für die Eltern der Gemeinde Nommern besteht darin, dass wir Kinder schon ab dem Alter von 2 Jahren bis 12 Jahren betreuen.

Ihre Ansprechpartner der Direktion sind Frau Marta Mikolajczyk (Chargée de Direction) und Herr Mathias Stemper (Adjoint à la Direction), welche Sie unter folgender Rufnummer: 00 352 83 73 18 500 oder E-Mailadresse: direction.RNOM@elisabeth.lu erreichen können.

3.2 Öffnungszeiten, Ferienregelungen

Die Öffnungszeiten der Maison Relais Noumer sind zurzeit montags bis freitags von morgens 6.00 Uhr bis abends 19.00 Uhr.

Die Maison Relais ist bis auf die gesetzlichen Feiertage und ein beziehungsweise zwei Wochen Weihnachtsferien, ganzjährig geöffnet. Zu den gesetzlichen Feiertagen zählen: Ostermontag, Tag der Arbeit, Europatag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, der Nationalfeiertag, Maria Himmelfahrt und Allerheiligen.

In Absprache mit der Gemeinde werden die Termine der genauen Schließtage jeweils für das kommende Jahr festgelegt.

Den Eltern bieten wir die Möglichkeit die Kinder in zweistündigen Modulen einzuschreiben. Lediglich morgens, zwischen 6.00 Uhr und 7.00 Uhr, sowie 7.00 Uhr und 8.00 Uhr, ebenso abends zwischen 18.00 Uhr und 19.00, bieten wir einstündige Module an.

3.3 Gruppenanzahl und –Struktur

Die „Maison Relais Noumer“ untergliedert sich in drei Gruppen (Stand: Februar 2023).

Gruppe	Altersstruktur	Räume	Anzahl der Kinder
Butzenhaff	2-4 Jahre	Untergeschoss: 2 Gruppenräume 1 Schlafsaal Badezimmer Gang	32 Kinder
Spielschule	4-6 Jahre	Erdgeschoss: 2 Gruppenräume Neues Schulgebäude: 1 Gruppenraum	38 Kinder
Klasse 1-6	6-12 Jahre	Erdgeschoss/1. Etage: 4 Gruppenräume 1 Ruheraum Neues Schulgebäude: 1 Gruppenraum	86 Kinder

3.4 Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals

Der inklusive Gedanke spiegelt sich auch in der Vielfalt unseres multiprofessionellen Teams wieder. Jeder unserer Mitarbeiter bringt unterschiedliche Erfahrungen, kulturelle Hintergründe und Wissen aus den verschiedensten Fachbereichen in die Maison Relais. Wir nutzen diese Vielfalt als wertvolle Ressource und fördern daher eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten. Zurzeit arbeiten insgesamt 24 Personen aus verschiedenen Berufsfeldern in unserer Einrichtung. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in unserem Eingangsbereich an einer Infotafel vorgestellt.

Gruppe	Personalanzahl	Funktion
Direktion	2 Personen	- administrative Aufgaben - Einhaltung der staatlichen Konvention - Einhaltung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes - Implementierung des elisabeth- Leitbildes im Alltag -Leitung des pädagogischen Teams
Pädagogisches Personal / Auszubildende	16 Personen	- Essenssituationen sowie auch die Freizeitaktivitäten kreativ, flexibel und pädagogisch wertvoll gestalten - Eltern- und Lehrerkontakt - Dokumentation und Beobachtung -Pädagogischer und sozialer Begleiter für die Kinder
Küchenpersonal	4 Personen	- elisabeth- Küchenkonzept umsetzen (regional, saisonal, Fair Trade - Produkte) - Hygienekonzept (HACCP) einhalten - Unterstützung des pädagogischen Teams bei Kochaktivitäten
Reinigungspersonal	2 Personen	- elisabeth- Hygienekonzept einhalten (Saalreinigung, Wäsche, Desinfektion der Spielmaterialien)

3.5 Tagesablauf

Tageszeit	Butzenhaffkinder	Précocekinder		Schulkinder		Schulferien
6.00-7.00	• Empfang der Kleinkinder • Freispiel	• Empfang der Schulkinder • gemeinsames Frühstück/ Freispiel • Begleiten der Schulkinder zur Schule		• Empfang der Schulkinder • gemeinsames Frühstück/ Freispiel • Begleiten der Schulkinder zur Schule		• Empfang der Kinder • Freispiel
7.00-8.00	• Empfang der Kleinkinder • Freispiel	• Empfang der Schulkinder • gemeinsames Frühstück/ Freispiel • Begleiten der Schulkinder zur Schule		• Empfang der Schulkinder • gemeinsames Frühstück/ Freispiel • Begleiten der Schulkinder zur Schule		• Empfang der Kinder • Freispiel
8.00-10.00	• Empfang der Kleinkinder • Frühstück • Pflegesituation • Freispiel	Schulzeit		Schulzeit		• Frühstück • pädagogische Aktivitäten/ Freispiel
10.00-12.15	• Morgenkreis • pädagogische Aktivitäten/ Freispiel	Schulzeit		Schulzeit		• pädagogische Aktivitäten/ Freispiel
12.15-14-15	• Mittagessen • Pflegesituation • Freispiel	• Abholen der Kinder bei der Schule • Mittagessen Freispiel		• Abholen der Kinder bei der Schule • Mittagessen • Freispiel		• Mittagessen • Freispiel
14.15-16.00	• Mittagsschlaf/ Erholungszeit • Pädagogische Aktivitäten	Schulzeit	• Di/DO pädagogische Aktivitäten/ Freispiel	Schulzeit	• Di/DO pädagogische Aktivitäten/ Freispiel	• pädagogische Aktivitäten/ Freispiel
16.00-16.30	• Pflegesituation • Zwischen-mahlzeit	• Abholen der Kinder bei der Schule • Zwischenmahlzeit	• Zwischenmahlzeit	• Abholen der Kinder bei der Schule • Zwischenmahlzeit	• Zwischenmahlzeit	• Zwischenmahlzeit
16.30-17.00	• Freispiel	• Freispiel	• Freispiel	• Hausaufgabenzeit/ Mauszeit (Lernspielezeit)	• Hausaufgabenzeit/ Mauszeit (Lernspielezeit)	• Freispiel
17.00-18.00	• Freispiel	• Freispiel	• Freispiel	• Freispiel	• Freispiel	• Freispiel
18.00-19.00	• Abholsituation/ Elternkontakt	• Abholsituation/ Elternkontakt		• Abholsituation/ Elternkontakt		• Abholsituation/ Elternkontakt

3.6 Regeln

Die pädagogische Arbeit unserer Maison Relais basiert auf den gesetzlich festgelegten Regelungen einer Maison Relais[4]. Hierzu zählen: das „Règlement grand-ducal Jeunesse“[5], die Leitlinien der non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Großherzogtums Luxemburg[6], wie auch das Konzept des Trägers elisabeth[7].

Darüber hinaus legen firmeninterne Regelungen und Vereinbarungen die Arbeitsweise unserer Maison Relais fest: „Reglement d‘ Ordre interne (ROI)“ und „Régime de Travail des Salariés (RTS)“.

3.7 Kooperation mit Eltern

Eltern sehen wir in unserer Maison Relais als Kooperationspartner an, aus diesem Grund gestalten wir Elternarbeit in unserer Institution ganz vielfältig. Wir führen tägliche Tür-und-Angelgespräche, haben Elternabende, Elterngespräche, Elternrestaurants oder gemeinsam organisierte Aktivitäten. Detaillierte Informationen sind unter dem Kapitel 7.1.1 Bildungspartnerschaften mit Eltern zu finden.

3.8 Kooperationen mit externen Bildungspartnern und anderen Einrichtungen / Institutionen

Die Maison Relais Noumer und ihre einzelnen Mitarbeiter definieren sich als eine stets lernende Organisation. In diesem Kontext ist uns die Zusammenarbeit mit anderen Bildungspartnern und Institutionen sehr wichtig. Wir kooperieren mit dem nationalen Ministerium der Kinder und Jugendlichen (MEN/ AREG), der Ligue des Associations Sportives de l’Enseignement Fondamental (LASEP), der Schule und der Gemeinde in Nommern, dem Kindergarten in Cruchten, einer Supervisorin (Mona Oellers) und weiteren Fortbildungsinstituten (z.B. elisabeth forméiert, SNJ, Eltereschoul). Außerdem pflegen wir die Zusammenarbeit mit internen und externen psychologischen und pädagogischen Erziehungs- und Beratungseinrichtungen (z.B.: SIPO, Inkluso). Die Kapitel 7.2.2 Bildungspartnerschaften mit (externen) Fachkräften und 7.2.3 Kooperationen und lokale Vernetzungen gehen darauf genauer ein.

[4] Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l’agrément à accorder aux gestionnaires des services d’education
[5] Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse
[6] Etat du grand-Duché de Luxembourg, Ministère de la famille et de l’Integation (2013) Arbeitspapier « Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter »

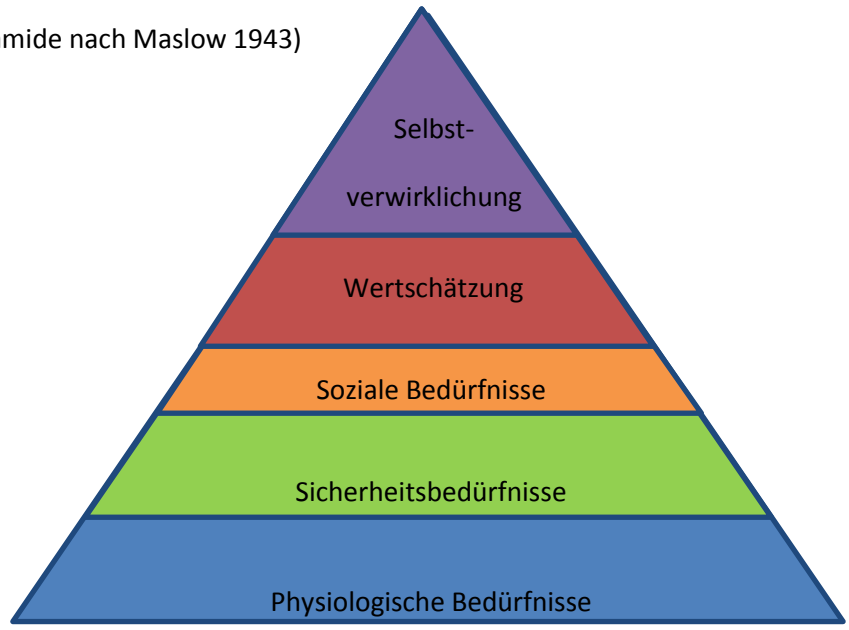
B. Pädagogische Orientierung

4. Aufgaben

Wir als non-formale pädagogische Einrichtung entwickeln unser Selbstverständnis durch die Beachtung der kindlichen Bedürfnisse, verknüpft mit einem pädagogischen Ansatz und orientiert an den Leitlinien des Bildungsrahmenplans.

4.1 Beschreibung der Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

(Bedürfnispyramide nach Maslow 1943)



Bedürfnispyramide nach Maslow:

Zur Erklärung unseres Selbstverständnisses als non-formale Bildungseinrichtung basieren wir uns auf die Bedürfnispyramide von Maslow (1943). Diese veranschaulicht unserer Meinung nach besonders gut die einzelnen Bedüfnisse der uns anvertrauten Kinder und die daraus resultierenden Anforderungen und Aufgaben einer Maison Relais.

Physiologische Bedürfnisse: Schlaf, Nahrung, Trinken, Pflege, Bezugspersonen

Exemplarisch möchten wir auf das Bedürfnis der Nahrungsaufnahme eingehen:

In der Maison Relais bieten wir den Kindern mehrmals am Tag die Möglichkeit eine ausgewogene Mahlzeit in einem familienähnlichen Ambiente einzunehmen. Die Erzieher[8] essen mit den Kindern gemeinsam in deren Gruppenraum. Auch hier achten wir auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes, indem wir beispielsweise bei Bedarf mit Piktogrammen auf die Essenssituation vorbereiten oder spezifisches Besteck anbieten. Während des Essens legen wir viel Wert darauf, dass die Mahlzeiten für alle Kinder gut sichtbar präsentiert werden.

[8]Zur besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Konzeption die männliche Sprachform verwendet, die weibliche Form ist dabei jeweils mit eingeschlossen. Nach Möglichkeit wird eine geschlechtsneutrale Formulierung, wie z.B. pädagogische Fachkräfte, angewandt.

Daher werden die verschiedenen Lebensmittel in Glasschüsseln auf die Tische gestellt. So kann jedes Kind die Mahlzeiten wahrnehmen und sich eigenständig servieren. Während des Essens bauen die Erzieher eine Beziehung zu den Kindern auf, indem sie persönliche Gespräche führen. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es hier vor allem zu beobachten und so auf das Essverhalten der Kinder einzugehen (animieren, motivieren, thematisieren, erklären etc.).

Sicherheitsbedürfnisse: Geborgenheit und Schutz der Person

Das Sicherheitsbedürfnis der Kinder versuchen wir zu befriedigen, indem wir als Bezugspersonen stets für die Kinder präsent sind und unser Tagesablauf von vielen Routinen und Ritualen begleitet wird. Die Etablierung von einer wiederkehrenden Struktur bietet den Kindern eine zuverlässige Orientierung im Alltag. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder, indem wir beispielsweise Rituale adaptieren und Tagespläne in Form von Piktrogrammen visualisieren. So werden insbesondere Transitionen, so auch der Wechsel von der Maison Relais zur Schule und zurück durch Rituale begleitet. Zum Schutz der körperlichen Unversehrtheit bleiben die Kinder beim Überqueren eines auch von Autos hin und wieder genutzten Weges in unserem Schulhof stets stehen. Sie lernen nach links und rechts zu sehen und sich zu vergewissern, dass der Weg passierbar ist bevor sie dies tun. Dieses Ritual dient auch als Vorbereitung für das Verhalten im Straßenverkehr und schult das Bewusstsein für Gefahrensituationen.

Soziale Bedürfnisse: Zugehörigkeit, Freundschaft, Liebe

Allgemein legen wir als Team der Maison Relais Noumer sehr viel Wert auf einen wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang untereinander. Diese Haltung möchten wir auch den Kindern vorleben und weitergeben. Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen sich während des Alltags oft Zeit für Einzelgespräche mit den Kindern. Darüber hinaus finden während der Verabschiedungsphase sehr persönliche und vertrauensvolle Momente zwischen Kind, Eltern und ErzieherIn statt. Eltern erhalten Informationen zu wichtigen Elementen des Tagesgeschehens und die Kinder erfahren eine Wertschätzung ihrer Person.

Wertschätzung: Anerkennung, Respekt, Wohlstand, Geltung

Wertschätzung erfahren die Kinder durch unsere offene, zugewandte und vertrauensvolle Haltung. Die Kinder werden aktiv bei Entscheidungen wahrgenommen und einbezogen. Wir gestalten unseren Aktivitätenplan nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder. Diese erörtern wir regelmäßig gemeinsam in einer Kinderkonferenz. Auch bei Aspekten der Raumgestaltung werden die Bedürfnisse der Kinder aktiv mit einbezogen, indem wir die Kinder als Experten für ihre eigene Spiel- und Lernumgebung betrachten.

Selbstverwirklichung: Verantwortung, Ziele

Unserer Arbeit liegt ein gemeinsames Bild vom Kind zugrunde, welches davon ausgeht, dass sich alle Kinder in aktiver Auseinandersetzng mit ihrem Umfeld entwickeln und dabei ihr eigenes Weltverständnis herausbilden. Wir bieten den Kindern mehrere Aktivitäten, unterschiedlichste Räumlichkeiten und Spielmaterialien an. Die Kinder treffen dann selbst die Entscheidung, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen oder mit was sie sich beschäftigen möchten. Auch während der Aktivität haben die Kinder die Möglichkeit sich zurück zu ziehen oder die Aktivität zu tauschen und somit ihre individuellen Potenziale frei zu entfalten.

4.2 Pädagogik nach Emmi Pikler

Wir leben die Erziehungsphilosophie nach Emmi Pikler in unserem Kindergarten. Die Pikler-Pädagogik stammt von einer ungarischen Kinderärztin (Emmi Pikler), die eine sehr liebevolle und von Achtsamkeit geprägte Kleinkindpädagogik entwickelt hat.

Der Leitgedanke von Emmi Pikler ist: Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und deshalb sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo, das demzufolge sehr unterschiedlich sein kann. Das Kind bringt immense Ressourcen mit und macht genau dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es sich dafür bereit fühlt (*das kompetente Kind*). Ihr Hauptziel lag darin, Kinder zu einer Selbstständigkeit und zu einem Selbstvertrauen zu erziehen, welche ihnen in ihrem späteren Leben von großem Vorteil sein sollten.

Pikler vertrat die Ansicht, dass sich die Persönlichkeit eines Kindes dann am besten entfalten kann, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Das Kind wird als ein sich einbringender Mensch in die Gesellschaft betrachtet. Es entwickelt seine Persönlichkeit und Position in der Gesellschaft durch Interaktionen. Daher sollte jede Interaktion mit dem Kind nach Pikler von intensiver Kommunikation (verbal, körpersprachlich) und Aufmerksamkeit sowie behutsamen und einfühlsamen Berührungen geprägt sein.

Laut Emmi Pikler lernen die Kinder in erster Linie autodidaktisch, das bedeutet aus eigener Erfahrung. Dadurch verinnerlichen sie das Gelernte besser. Dabei ist es wichtig, dass auch die Erzieher lernen, sich auf das Kind und dessen Bedürfnisse einzustellen und es dementsprechend zu fördern.

Die drei Aspekte der Pikler-Pädagogik:

1. Kommunikation mit dem Kind. Das Kind wird bei der Pflege grundsätzlich mit eingebunden.
2. **Bewegungsentwicklung:** Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.
3. **Spiel**: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.

Der Erzieher muss in der Lage sein, die Signale des Kleinkindes wahrzunehmen und angemessen zu deuten. Einfühlsame Beobachtung und Dokumentation des Verhaltens der Kinder sind wichtige Grundlagen, um Kommunikation und Bedürfnisse zu verstehen.

Die Pikler-Pädagogik umfasst daher vier Prinzipien:

1. Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und Unterstützung seiner Selbstständigkeit
2. Unterstützung einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu wenigen vertrauten Bezugspersonen
3. Jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen
4. Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes

Unsere Räumlichkeiten bieten den Kindern eine gute Spielumgebung, das Lernen erfolgt hier nebenbei und hilft den Kindern sich weiterzuentwickeln. Alle Möbel und Spielmaterialien unterstützen die Kinder und bieten vielfältige Anreize, sich mit ihren Fähigkeiten auseinanderzusetzen und diese zu fördern. Durch offen gehaltene Materialien wie Holzklötze, Tücher oder Bälle erhalten Kinder die Möglichkeit, eigene Ideen im Rahmen des freien Spiels zu entwickeln.

4.3 Orientierung am Bildungsrahmenplan

Unsere Maison Relais orientiert sich an den Kerninhalten des Rahmenplans zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter[9]. Als non-formale Bildungseinrichtung folgen wir dem Leitsatz:

„Das kompetente Kind lernt immer"!

Die folgenden Absätze fokussieren Begrifflichkeiten und Werte, welche in unserem Konzept verankert sind und in der alltäglichen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern eine zentrale Rolle spielen. Die Beispiele erklären die praktische Umsetzung in unserem Alltag exemplarisch.

SUBJEKTORIENTIERUNG: Wir verschreiben uns der Haltung, dass wir jedes Kind mit seinen unterschiedlichen Lebenserfahrungen bedingungslos annehmen und den täglichen Lernprozess jedes Kindes begleiten.

„Nach sorgfältiger Beobachtung seitens der Erzieher, werden Materialien und Spielsachen getauscht, so dass die Kinder wieder neue Reize haben und Interesse am Entdecken zeigen"

PARTNERSCHAFTLICHES LERNEN: Wir erkennen die individuellen Kompetenzen, greifen die aktuellen Lernaufgaben oder Lernfragen auf und begeben uns mit dem Kind gemeinsam auf *„seinen persönlichen Lernweg"*.

„Beim Forschen werden die jeweilige Aktivität und die verwendeten Materialien vorgestellt. Die Kinder können verschiedenes nachmachen oder aber auch ihre eigenen Methoden entwickeln und ausprobieren. Dadurch können sie ihr eigenes Entwicklungstempo behalten. Oft beobachten wir, dass Kinder voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen."

---

[9] *Ministère de l´Education nationale, de l´Enfance et de la Jeunesse (2017)*

AUTONOMIE & SELBSTWIRKSAMKEIT: Unsere Aufgabe ist es den Entwicklungsverlauf des Kindes bestmöglich zu unterstützen, damit Selbstbewusstsein und Autonomie des Kindes gestärkt werden.

„Ein Kind, das sich bereits selbstständig nach dem Schlafen anziehen kann, fragt hin und wieder den Erzieher um Hilfe. Der Erzieher widmet sich dem Kind, unterstützt und begleitet es, bis das Kind seinen Kompetenzen vertraut."

OFFENHEIT: Die Bedürfnisse des Kindes werden entweder bewusst individuell gefördert oder informell, indem Lernmöglichkeiten durch das Bereitstellen von Materialien und pädagogischen Handlungen offeriert werden. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine stetige Reflexion unserer Arbeit, sowohl in kollegialen Fallbesprechungen als auch durch die Dokumentation einzelner Beobachtungen.

„Wir nehmen stets die Bedürfnisse der Kinder wahr, reflektieren den Istzustand und entwickeln unsere Räumlichkeiten weiter. Dabei versuchen wir stets kreativ und innovativ zu sein."

BEZIEHUNG UND DIALOG: Zentrales Element unserer Arbeit ist eine pädagogische Haltung die den Fokus auf die Beziehung zum Kind legt. Es wird als kompetentes, selbstbestimmtes Individuum mit Wünschen und Bedürfnissen wahrgenommen, welche gehört werden müssen.

„Durch unsere sanfte Eingewöhnungsphase baut sich eine enge Beziehung zwischen Kindern und Erziehern auf. Diese intensive Beziehung und das genaue Beobachten des Kindes ermöglichen es individuell auf das Kind einzugehen und es zum Beispiel zu trösten, wenn es einen schlechten Tag oder Schwierigkeiten hat."

PARTIZIPATION: Wir würdigen den aktuellen Entwicklungsstand und unterstützen die Ideen und Kreativität des Kindes um eigenverantwortlich Entwicklungsschritte zu machen und sich in die Rolle des Mitglieds der Gesellschaft einzufinden.

„Beim täglichen Morgenkreis können die Kinder mit entscheiden welche Lieder sie singen/hören oder welche Geschichten sie vorgelesen bekommen möchten."

FREIWILLIGKEIT: Für uns steht spielerisches Erfahrungslernen auf freiwilliger Basis ohne definiertes Lernziel im Fokus.

„Die Kinder entscheiden selbst was sie essen möchten. Wenn ein Kind etwas nicht essen möchte, versuchen wir das Kind zu motivieren es zu schmecken, doch bleibt es seine Entscheidung ob es isst oder nicht."

PROZESSORIENTIERUNG: Unser Motto lautet: „*der spielerische Weg ist das Ziel*".

„Findet ein Kind Spaß und Freude in unseren Angeboten und Materialien, so wird es seine Interessen und Fähigkeiten stets weiterentwickeln, ohne dass Lernen auferlegt wird."

5. Umsetzen der pädagogischen Orientierung

5.1 Bildungsverständnis

Lernen mittels erlebter Situationen, insbesondere Alltagssituationen spielen eine zentrale Rolle. Das Kind lernt seine Umwelt zu begreifen und diese mit eigenen Emotionen und Erinnerungen zu verknüpfen. Durch unser reflektiertes Handeln fördern wir den Lernprozess der Kinder ganzheitlich. Unsere Bildungseinrichtung begleitet die Kinder durch ein bewusstes Gestalten von Situationen und Räumlichkeiten auf ihrem Bildungsweg. Wir sind uns bewusst, dass es in unserer Institution keine Situation gibt, die nicht mit Lernmomenten in Zusammenhang steht und den Lern- und Lebensweg des Kindes beeinflusst.

Die Bildungsangebote, Lernarrangements und Interaktionen basieren auf folgenden übergreifenden Bildungsprinzipien. Diese sind mit dem Bild vom Kind, der Rolle der Pädagogen und dem Bildungsverständnis untrennbar verbunden und beeinflussen sich gegenseitig.

Diversität: Darunter verstehen wir, dass jeder Mensch einzigartig ist und sich durch eine Reihe von Merkmalen von anderen unterscheidet. Wir betrachten die Verschiedenartigkeit als wertvoll, als grundlegende Ressource und Bereicherung für Bildungsprozesse. Die Kinder können sich bei uns aktiv mit einer Vielfalt an Perspektiven auseinandersetzen, was maßgeblich zu einer vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung beiträgt.

„Durch das Anpassen unserer Räumlichkeiten, der Materialien und unseres Verhaltens versuchen wir allen Kindern es zu ermöglichen teil zu haben und aktiv Stärken und Schwächen einzubringen.“

Inklusion: Wir sichern allen Kindern, egal welcher Herkunft, welchen Geschlechts oder welchem sozialen Status, die gleichen Lern- und Entwicklungschancen zu. Unsere pädagogischen Fachkräfte schaffen mit ihrer wertschätzenden und professionellen Haltung eine Lernumgebung, die den individuellen Bedürfnissen aller gerecht wird und jedem einzelnen Kind die Entfaltung seiner Potenziale ermöglicht. Durch die Gestaltung von geeigneten Rahmenbedingungen und pädagogischen Angeboten reagieren wir auf die Unterschiedlichkeit der Kinder und ermöglichen somit jedem Kind, sich aktiv in das Gruppengeschehen einzubringen.

„Durch den Einsatz von Bildkarten und Piktogrammen werden Kommunikationsbarrieren im Alltag abgebaut und der soziale Zusammenhalt innerhalb der Gruppe gestärkt. Die Kinder lernen darüber hinaus unterschiedliche Kommunikationsformen kennen und erweitern somit ihre Perspektive."

INDIVIDUALISIERUNG: Der Lernprozess des Kindes bedeutet für uns, die individuellen Kompetenzen des Kindes wahrzunehmen und daran orientiert Rahmenbedingungen vorzubereiten. Das Kind wird in seinen ganz persönlichen Bedürfnissen geschätzt und unterstützt.

„In der Verabschiedungssituation von den Eltern haben viele Kinder ihre eigenen Rituale, auf diese gehen wir ein und verfolgen sie gemeinsam mit den Eltern."

MEHRSPRACHIGKEIT: Ein Element, welches in der alltäglichen Arbeit mit unseren Kindern im Fokus steht ist die Mehrsprachigkeit der Kinder, ihrer Familien sowie der Erzieher. Wir wertschätzen alle Sprachen und Kulturen, versuchen Elemente ihrer Kultur aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern zu leben. Aktivitäten oder einzelne Elemente des Tagesablaufs werden von den Erziehern in ihrer Muttersprache durchgeführt. So werden die Kinder spielerisch an die verschiedenen Sprachen des Landes herangeführt.

„Unsere Mitarbeiterinnen verwenden gezielt im Alltag verschiedene Bücher und Lieder der französischen, deutschen und luxemburgischen Sprache."

DIFFERENZIERUNG: Das Kind bestimmt seine Bildung im Butzenhaff weitestgehend selbst. Es setzt sich mit den Dingen auseinander, die es interessieren. Es befasst sich zeitlich selbstbestimmt mit Dingen und reflektiert ganz individuell. Somit bildet es seine individuelle Persönlichkeit aus.

„Ein Kind, das bereits alleine den Wickeltisch herauf- und herunterklettern kann, darf seine Kompetenz ausleben, auch wenn andere Kinder noch Unterstützung brauchen."

Für uns ist es wichtig, dass nicht ein bestimmtes Lernziel im Fokus steht. Der Lernprozess als solcher wird vom Bildungsbegleiter in unserer Institution wertgeschätzt.

5.2 Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als einzigartige, *kompetente Individuen* von Anfang an. Durch ihren Drang sich mit ihrer Persönlichkeit und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, entwickeln sie ihre Identität. (INDIVIDUALKOMPETENZ)

„Im Alltag stärken wir die Individualkompetenz des Kindes, indem wir ihm Taten im Rahmen seines Entwicklungsstandes zutrauen und das Kind beim Gelingen begleiten und unterstützen. Dadurch wird das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt. So ermutigen wir die Kinder zum Beispiel ihre Jacken selbstständig zu öffnen oder zu schließen und assistieren lediglich bei Schwierigkeiten. Wir fördern die Bewegungsentwicklung des Kindes beispielsweise durch Parcours, den sie selbstständig bewältigen können.

Die Kinder integrieren stets die neuen Lernerfahrungen und erweitern somit ihr Wissen und ihre Konzepte über die Welt. (FACHKOMPETENZ)

„Ein Kind, das sich mit Problemen konfrontiert sieht und nicht sofort eine Lösung angeboten bekommt, trifft selbstständig Entscheidungen und führt Versuche durch, um das Problem zu lösen. Will ein Kind

ausprobieren alleine zur Toilette zu gehen, ergreifen wir die Initiative und helfen ihm dabei sich auf die Toilette zu setzen. Das Kind wird so lange von uns unterstützt bis es ganz autonom ist.“

Anhand von verschiedenen Methoden und mit Hilfe von verschiedenen Mitteln versuchen Kinder die Anforderungen des Alltags zu bewältigen. (METHODENKOMPETENZ)

„Die Aufgabe des Erziehers sehen wir auch hier wiederum darin den Kindern diverse Methoden und Materialien zur Verfügung zu stellen. Beispielsweise können Kleinkinder lernen mit Hilfe von verschiedenen Scheren Dinge auszuschneiden. Sie können Bastelscheren, Doppelscheren oder Prickelnadeln einsetzen um ihr Ziel zu erreichen.“

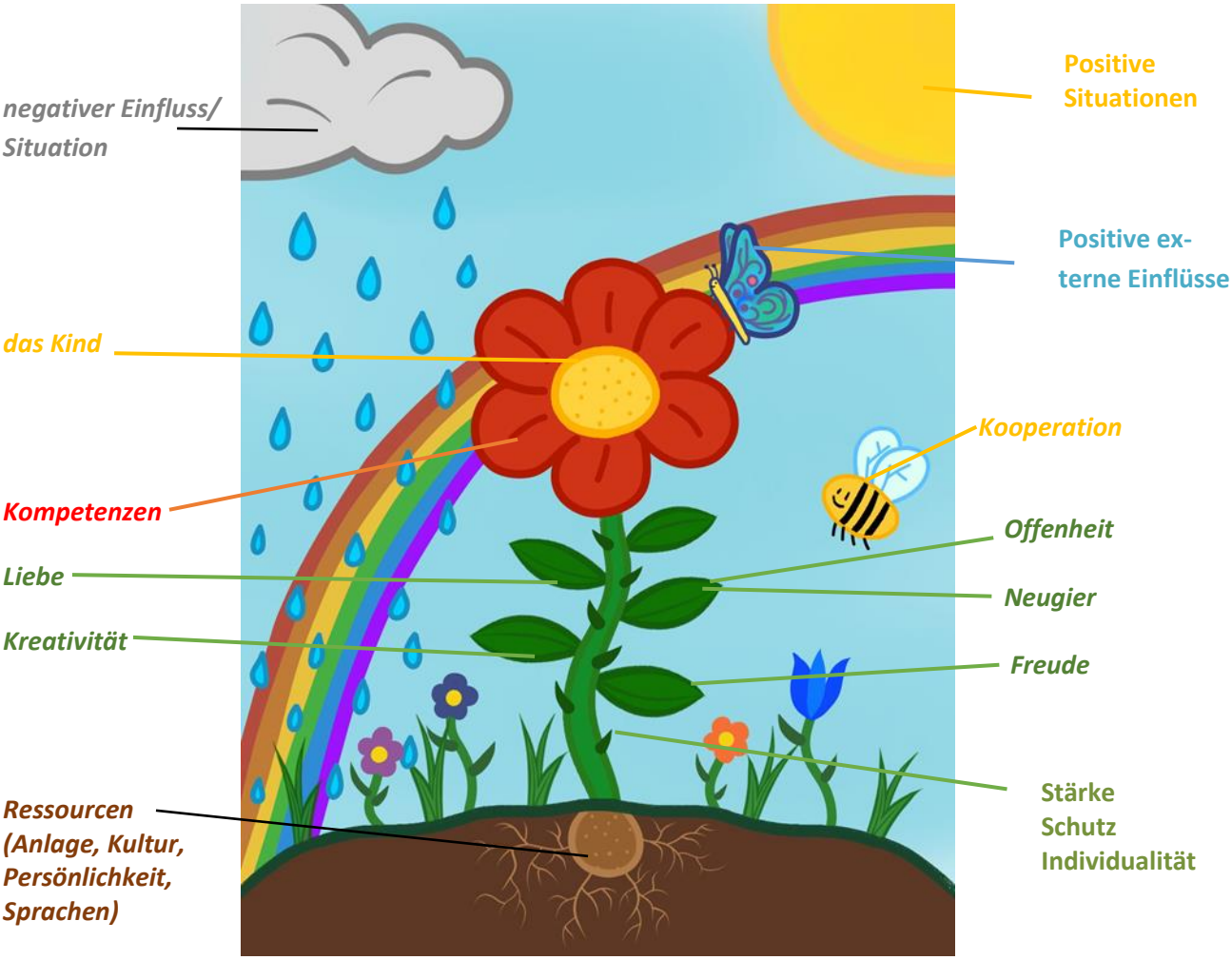
Die Kinder sind ein Teil des sozialen Systems und *gleichwertige Bürgerinnen und Bürger* der Gesellschaft. Für ihr Wohlbefinden sind sie auf die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse (Ernährung, Ruhe und Bewegung, Sicherheit, Schutz und Geborgenheit) sowie das Einhalten und Erleben ihrer Rechte (Meinungsäußerung, Information, Gesundheit etc.) durch unser Fachpersonal angewiesen. Jedes Kind bringt von Zuhause unterschiedliche kulturelle Ressourcen mit. Diese respektieren wir. Wir sind bemüht die sozio-kulturellen Hintergründe in unsere Arbeit mit einzubinden. (SOZIALKOMPETENZ)

„In unserem Butzenhaff fördern wir die Sozialkompetenz, weil es uns wichtig ist, dass Kinder miteinander kooperieren und gemeinsam in Kleingruppen sowie als Mitglieder der Gesellschaft agieren. So lernen schon die Kinder des Butzenhaffs, dass sie gemeinsam ein Buch anschauen oder gemeinsam an einem Kunstwerk malen können. “

Wir sehen die Kinder als *Ko-Konstrukteure*. Das bedeutet sie gestalten das Zusammenleben und Bildungsprozesse aktiv mit. Sie sind gleichwertige Partnerinnen und Partner unserer Erzieher und bringen ihre Erfahrungen und Kompetenzen mit ein, tauschen diese aus und reflektieren sie. (METAKOMPETENZ)

„Eine wichtige Kompetenz, deren Entwicklung wir stets bei den Kindern und allen Mitarbeitenden anstreben, ist die der Metakompetenz. Sich selbst, seine Taten und Kompetenzen einschätzen zu können, wird Alltag in verschiedenen Situationen über inter- und intraindividuellen Vergleiche erlernt. Während der Aktivitäten werden die Kinder durch gezielte Fragestellungen auf ihr Handeln und dessen Konsequenzen aufmerksam gemacht. Dadurch lernen sie ihr Verhalten zu reflektieren und mit konkreten Reaktionen in Verbindung zu bringen. “

Alle beschriebenen Merkmale unseres Bildes vom lernenden Kind sind Bausteine in Bezug auf den Aufbau von Urteils-und Handlungskompetenzen. Infolge deren Aufbaus unsere Kinder die Position eines bedeutsamen Teils unseres sozialen Gefüges einnehmen.



Im Mittelpunkt unseres Schaubildes in der Darstellung einer Blume steht **das Kind**. Bei der Entwicklung eines Kindes spielen zahlreiche Faktoren in ihrer gegenseitigen Wechselwirkung eine Rolle. Zunächst einmal bringt jedes Kind verschiedene **Ressourcen** mit. Dazu zählen die Anlage (die Gene), die verschiedenen **Kulturen** und (Familien-) **Sprachen** sowie die individuelle **Persönlichkeit** des Kindes. Diese Ressourcen wachsen mit fortschreitender Entwicklung und bilden dabei, ähnlich wie das Wurzelwerk einer Pflanze, eine sichere Basis für die Bildung der eigenen Identität.

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit und weist eine Zahl von **Kompetenzen** auf. Kompetenzen resultieren aus der Vernetzung von (Vor-) Wissen, Fertigkeiten und persönlichen Werteorientierungen. Sie bilden die Grundlage für eigenverantwortliches Handeln und gliedern sich, wie oben beschrieben, in die folgenden Bereiche: Individualkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Metakompetenz.

Kinder lernen von Anfang an mit allen Sinnen. Die Antriebskräfte der Entwicklung sind **Liebe**, **Neugier**, **Kreativität**, **Freude** am Spielen und Lernen sowie die **Offenheit** und der Forscherdrang gegenüber neuen Herausforderungen. Das Bildungsrepertoire der Kinder basiert, in Wechselwirkung mit ihren sozialen Ressourcen und Rahmenbedingungen, auf ihren **individuellen** Interessen und Begabungen, Ideen und intuitiven Theorien. Mit zunehmender Entwicklung festigen sich Wertvorstellungen und die Selbstständigkeit nimmt zu. Dies ermöglicht den Kindern, ihre jeweils einzigartige Persönlichkeit auf vielfältige Art und Weise zu präsentieren und mit anderen in **Dialog** zu treten. Neben den Schutzfak-

toren durch **positive externe Einflüsse** im kindlichen Umfeld bildet jedes Kind seine individuellen Eigenschaften aus, die ihm **Stärke** und **Schutz** verleihen. Aber auch **negativer Einfluss** und **Situationen** stärken ein Kind und lassen es daraus lernen.

5.3 Rollenverständnis der PädagogInnen

Wir, das pädagogische Team des Butzenhaffs, sehen uns in der Rolle die bereits erwähnten Bildungsprinzipien und Merkmale der non-formalen Bildung im Alltag umzusetzen und vorzuleben. Wir sind uns bewusst, dass wir für die Kinder als Modelle dienen, von denen sie implizit und explizit lernen.

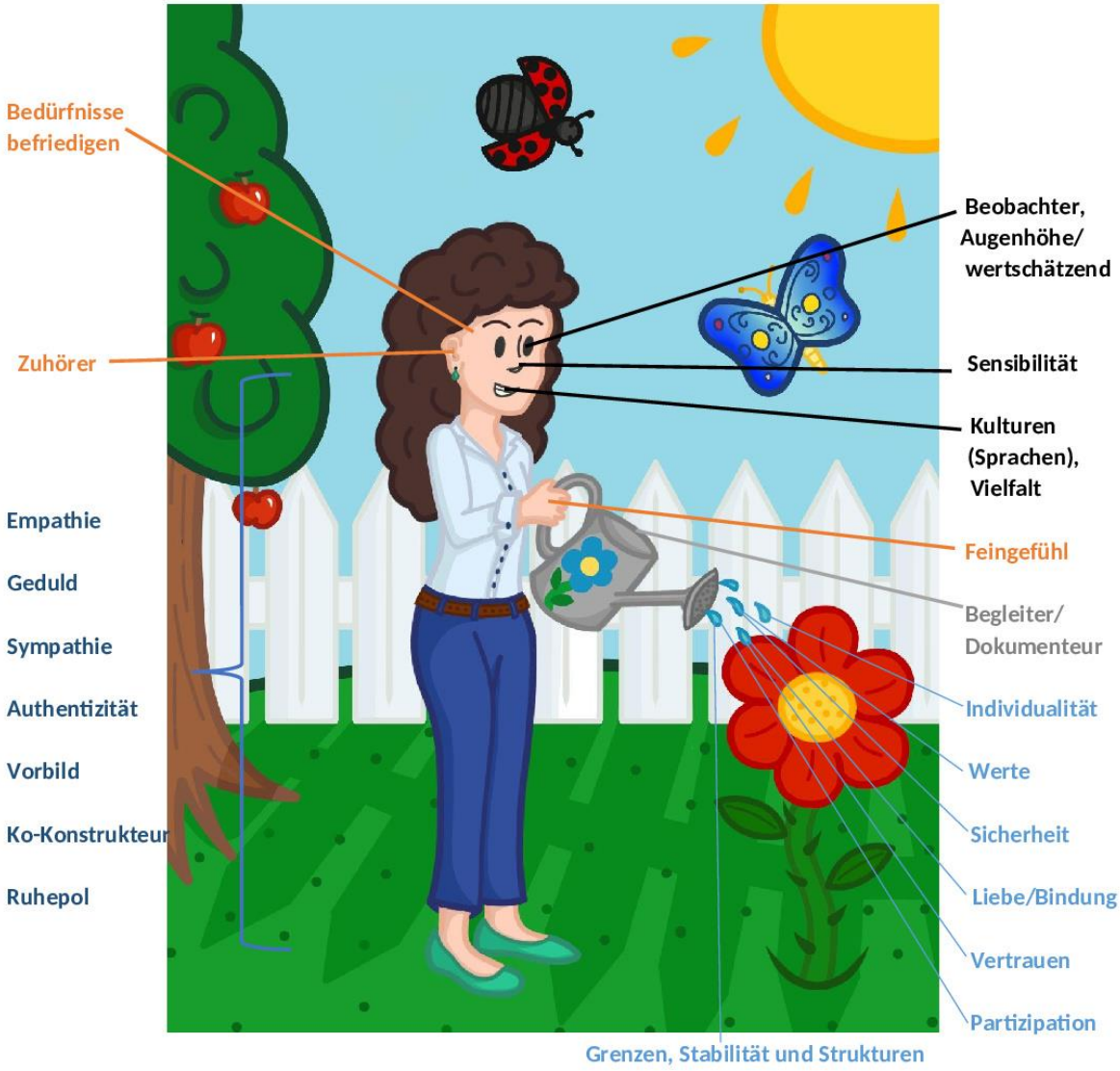
Zur Visualisierung der Rolle des Pädagogen haben wir das Bild einer Gärtnerin gewählt. Sie sorgt dafür, dass die Pflanze stets genug Sonne und Wasser hat, vernichtet das schädliche Unkraut und hält weiteren Schaden von der Pflanze ab. So kann die Pflanze aus eigener Kraft wachsen und sich entfalten – denn ihre Form ist bereits in ihr angelegt, der Gärtner kann nicht beeinflussen, ob die Blüte gelb oder rot, groß oder klein wird. Der Pädagoge schafft auf diese Weise einen sicheren Raum, in dem das Kind sich aus sich selbst heraus entwickeln kann.

Der Pädagoge geht auf die **Bedürfnisse** eines Kindes ein und **befriedigt** diese. Er ist ein **Beobachter** und tritt mit dem Kind auf **Augenhöhe** in Kontakt. Mit Hilfe einer feinfühligen und verantwortungsvollen Haltung reagiert er auch auf die nonverbalen Signale des Kindes. So können Bedürfnisse rechtzeitig erkannt und daraufhin angemessen befriedigt werden. Er **schätzt** das Kind **wert**. Eingehende Beobachtungen ermöglichen es uns, den Entwicklungsstand und die damit verbundenen Bedürfnisse des Kindes einschätzen zu können. Aufgrund dieser Erkenntnisse passt er entsprechend die vorbereitete Umgebung an, um die Kinder anzuregen, Neues auszuprobieren und motorisch mehr zu wagen.

Jeder Pädagoge bringt seine eigenen **kulturellen Hintergründe und Erfahrungen** sowie eine **Vielfalt an (Familien-) Sprachen** mit**.** Durch die vielfältigen (Bildungs-) Biografien unserer Mitarbeiter verfügen wir über unterschiedliches Fachwissen und individuelles Erfahrungswissen. Zusätzlich bringt jeder seine individuellen Kompetenzen und Vorlieben in den Alltag mit ein. Unsere Erzieher im Butzenhaff verfügen über Sprachkompetenzen in der luxemburgischen, der deutschen, der französischen, der portugiesischen, der englischen und der polnischen Sprache. Diese Kenntnisse helfen uns sehr beim Auffangen von Kindern mit fremder Muttersprache und bei der Integration dieser Kinder in die Gruppe beziehungsweise bei der Ausführung verschiedener Aktivitäten zum Thema Mehrsprachigkeit.

Jeder Pädagoge ist **Zuhörer** und versucht mit **Sensibilität** und dem gewissen **Feingefühl** auf das Kind einzugehen. Der Pädagoge ist eine wichtige Bezugsperson. Durch ein offenes Ohr und eine zugewandte Haltung, wird eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen, welche besonders bei den Kleinkindern eine wichtige Lernvoraussetzung darstellt. Darüber hinaus ist der Erzieher für einen bestimmten Lebensabschnittes des Kindes der **Begleiter** und **dokumentiert** die für das Kind bedeutsamen Entwicklungsschritte. Das Kind wird in seiner einzigartigen **Individualität** geschätzt. Der Pädagoge vermittelt ihm sowohl **Wertvorstellungen** als auch die Bedeutung von **Grenzen**, **Stabilität** und **Strukturen**. Ein geregelter Ablauf gibt den Kindern **Sicherheit**. Indem das Kind **Liebe** und **Bindung** erfährt, wird es in seiner eigenen Persönlichkeit gestärkt. Dabei spielen insbesondere die Aspekte **Vertrauen** und **Partizipation** eine große Rolle. Als Bezugspersonen der Kinder schaffen wir eine Vertrauensbeziehung zu ihnen. Uns liegt es am Herzen, dass sie sich im Butzenhaff wohl und wertgeschätzt fühlen und zugleich der Rahmen für einen konstruktiven Umgang mit Konfliktsituationen gegeben wird. Um alle diese

Dinge einem Kind zu übermitteln, muss ein Pädagoge vor allem Dingen grundlegende Merkmale aufweisen: **Empathie**, **Geduld**, **Sympathie** und **Authentizität**. Er agiert als **Vorbild** und **Ko-Konstrukteur** in der Umwelt des Kindes. Zeitgleich ist er beim Wachstum des Kindes ein **Ruhepol**.



Jeder unserer Mitarbeiter ist zum lebenslangen Lernen bereit und gewollt, sich selbst weiter zu entwickeln. Der respektvolle Umgang mit anderen und mit der Umwelt ist die Grundvoraussetzung für eine wertschätzende Umgebung und gleichzeitig Voraussetzung dafür, dass Lernen überhaupt stattfinden kann.

„Wir als Erzieher sind gefordert, die Kinder genau zu beobachten, uns in sie einzufühlen und kreativ zu sein, sodass die Umgebung ständig den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder angepasst werden kann.“

5.4 Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ (Emmi Pikler)

Unsere Kinder benötigen *Impulse* und eine *anregende Umwelt* um ihren Entwicklungsprozess eigenständig zu gestalten. Unsere Räumlichkeiten im Innen- und Außenbereich bieten durch die Auswahl ihrer Materialien eine Arbeits- und Spielhilfe, welche einen positiven Einfluss auf die Bildungsprozesse des Kindes ausüben.

Zusätzlich zu den selbstbestimmten und selbstgesteuerten Aktivitäten der Kinder in welchen sie ihren Fragen, Ideen und ihrer Neugierde mit verfügbarem Material nachkommen können, bieten die Erzieher gezielte Aktivitäten mit Erklärungen und Möglichkeiten der Imitation an. Diese pädagogischen Angebote orientieren sich dabei stets an den Interessen und Bedürfnissen aller Kinder und beruhen demnach auf der eingehenden Beobachtung und Dokumentation.

5.5 Gruppenstrukturen

Der „Butzenhaff“ befindet sich im Untergeschoss des Gebäudekomplexes mit drei Gruppenräumen, einem Eingangsbereich und einem Badezimmer. Die Gruppenräume werden wie folgt genutzt: zwei Spielsäle, in denen auch gegessen wird und ein Schlaf- und Ruhe Saal. Die Gruppenräume sind nach unterschiedlichen Schwerpunkten eingerichtet und werden nach den Bedürfnissen der Kinder immer wieder angepasst oder neu gestaltet. Verschiedene Materialien werden auch regelmäßig ausgetauscht.

Der Butzenhaff selbst ist untergliedert in Gruppen der Zwei- bis Dreijährigen, und der Précocekinder. Während die Drei- bis Vierjährigen schon zur Précoce gehen und nur gewisse Stunden unseren ersten, großen Spielsaal nutzen, verbringen die Zwei- bis Dreijährigen Kinder neben den Nachmittagen auch ihre Vormittage mit uns. Sie nutzen alle Räumlichkeiten und auch den Gang.

Die Mahlzeiten werden mit den Kindern in den beiden Spielsälen des Butzenhaffs eingenommen. Wir legen viel Wert darauf, dass die Kinder auf altersgerechten Stühlen sitzen und an ihre Körpergröße angepasste Tische. Die 2- 3-jährigen Kinder speisen zusammen im mittleren Saal, welcher mit 3 Tischen ausgestattet ist. Sie beginnen ihr Mittagessen bereits gegen 11.30 Uhr. Wir essen mit den Kleinkindern auch in Kleingruppen, sodass maximal 4 Kinder am selben Tisch sitzen. Die Précocekinder essen im ersten Spielraum gegen 12.30 Uhr, es stehen ihnen 3 Tische zur Verfügung. Nach dem Essen haben jene Kinder, die nicht schlafen gehen, die Möglichkeit zu basteln, malen oder frei zu spielen. Ebenso bietet wir kleine pädagogische Aktivitäten an.

Im ersten Gruppenraum befinden sich personalisierte Fächer für jedes Kind mit Foto und Name, wo die Kinder persönliche Dinge wie Bilder, Kuscheltiere, Schnuller usw. aufbewahren können. Aber auch im Flurbereich unserer Einrichtung befindet sich Platz zum Verstauen von persönlichen Dingen. Dazu dienen verschiedene Fächer in denen z.B. eine Schuhkiste mit Pantoffeln, Wechselkleidung und Informationsmaterialien verstaut werden können.

Kinder sammeln im Spiel miteinander bedeutsame Bildungs- und Entwicklungserfahrungen. Auch gemeinsame Projekte der Précocekinder und der Spielschulkinder (zum Beispiel “Facepainting”) welche dienstags und donnerstags stattfinden, ermöglichen den Kontakt und Erfahrungsaustausch mit Kindern unterschiedlichen Alters.

Die Maison Relais im oberen Bereich des Gebäudes verfügt über 3 Gruppenräume im Erdgeschoss und 4 Gruppenräume im ersten Stock. Die Gruppenräume werden zum Einnehmen der Mahlzeiten, Aktivitäten, das Freispiel, sowie das Erledigen der Hausaufgaben der Schulkinder genutzt.

Im Eingangsbereich unserer Institution befinden sich Sitz- und Wartemöglichkeiten für die Eltern und Gäste. Auch im Büro der Leitung können Gespräche am runden Tisch geführt werden. Ein Raum für die Mitarbeiter des Hauses ist im Obergeschoss untergebracht. Dieser wird sowohl als Büro, wie auch als Aufenthaltsraum genutzt.

5.6 Räumlichkeiten

Wir betrachten den uns zur Verfügung stehenden Raum als dritten Erzieher. Er bietet allen Kindern Geborgenheit und zugleich die Möglichkeit, vielfältige Lernerfahrungen zu erleben. Die Aufgabe unserer Pädagogen besteht darin, die Räumlichkeiten so zu gestalten, dass die Kinder in ihnen selbstbestimmt tätig werden können. Hierbei werden auch die jeweils spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt, die sich auf Grund von Entwicklungsverzögerungen oder Beeinträchtigungen ergeben können. So können beispielsweise Lichteinfall und Schalldämmung nach Bedarf reguliert und durch die Anordnung der Möbel zusätzliche Rückzugsorte geschaffen werden. Visuelle Kennzeichnungen an Hand von Piktogrammen oder Fotos ermöglichen eine leichtere Orientierung in den jeweiligen Räumlichkeiten. Die konkrete Umsetzung in der Praxis geht dabei immer von den Bedürfnissen der Kinder aus. Dabei erlauben unsere multifunktionalen Räume sowohl Bewegung, Kommunikation als auch Rückzug und Entspannung.

Alle unsere Räumlichkeiten sind barrierefrei zugänglich und somit für alle Kinder und Erwachsenen ohne Hilfe erreichbar. Dabei bezieht sich die Barrierefreiheit nicht nur auf die räumliche Gestaltung sondern ist vor allem auch verbunden mit der Zugänglichkeit von Informationen, die allen Kindern und Eltern je nach Möglichkeit in ihrer Erstsprache zur Verfügung stehen.

In den Räumlichkeiten des Butzenhaffs können sich die Kinder alleine oder in Gruppen beschäftigen. Unsere hellen und großen Räume mit ihrer vorbereiteten Einrichtung ermöglichen ganz unterschiedliche Aktivitäten und Lernmöglichkeiten, welche auf die individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder ausgerichtet sind. Die Kinder können darüber hinaus nach Wunsch sowie bei diversen Aktivitäten unser großzügiges Außengelände nutzen. Der Butzenhaff besteht aus drei Räumen, einem Badezimmer und einem Flur. Im Jahr 2019 wurde in dem ersten Spielsaal ein multifunktionales Bewegungspodest durch die Schreinerei MOMA eingebaut. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu klettern, sich zu bewegen und ihre Spielideen kreativ auszuleben. Zusätzlich wurde ein weiteres Bau- und Rollenspielpodest errichtet, welcher verschiedenste Spielaktivitäten ermöglicht. Die Kinder leben hier ihre Phantasie und Kreativität mit unterschiedlichen Baumaterialien aus und schulen zugleich ihre motorischen Kompetenzen. Zudem verfügt das Podest über eine Rollenspielecke, welche mit einer Küche und Geschirr ausgestattet ist und eine weitere Ecke, welche mit verschiedenen Puppen, und Verkleidungs-

sachen bestückt ist. Ebenfalls verfügt dieser Raum über eine Bauecke. Durch die Einführung von diversen Aktionstabletts werden die feinmotorischen, sowie die kreativen Kompetenzen der Kinder zusätzlich gefördert.

Im zweiten Gruppenraum befinden sich eine Bastelecke und verschiedene Gesellschaftsspiele. Unsere Kreativecke ist so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben selbst aktiv zu werden (Arbeitsmaterial befindet sich auf Kinderhöhe und steht immer zur Verfügung). Oft verwenden wir Materialien wie Blätter, Stöcke oder auch Steine, die wir mit den Kindern gesammelt haben. Diese werden von uns regelmäßig ausgetauscht. Die Kinder können nach Lust und Laune neue Sachen erforschen und mit vorhandenen Materialien experimentieren. Wir geben den Kindern dabei regelmäßig neue Anreize und Möglichkeiten. Durch unsere kleine installierte Miniküche finden ebenfalls Koch- und Backaktivitäten statt.

Unser dritter Raum ist ein Schlaf- und Ruheraum, der ebenfalls verschiedene Funktionen bedient. Hier wurde ebenfalls von der Schreinerei MOMA ein Schlafpodest errichtet, welches insgesamt 6 Kindern die Möglichkeit zum Schlafen bietet. In diesem Saal organisieren wir jeden Morgen ein Morgenkreis, wo wir mit den Kindern singen oder Geschichten erzählen. In den Regalen befinden sich Bücher verschiedenster Themenbereiche, die den Kindern frei zur Verfügung stehen. Auch verschiedene Aktivitäten und Projekte werden hier veranstaltet wie z. B. das Projekt Kinderyoga.

Im Flur werden den Kindern regelmäßig Bewegungsaktivitäten mit Turnelementen angeboten, sodass sich die Kinder auch bei schlechtem Wetter austoben können. Wir nutzen diesen Raum auch um die Bilder und Berichte von unseren Aktivitäten aufzuhängen und den Eltern wichtige Informationen zu vermitteln. Hier befindet sich zudem der Aktivitäten Plan des laufenden Monats. Dieser visualisiert die dazugehörigen pädagogischen Angebote. Dabei achten wir insbesondere darauf, dass diese flexibel und bedürfnisorientiert stattfinden.

Organisation des ersten Spielsaals:

Eine **Bauecke** ist mit:

- Lego
- Holzklötze
-Holz-, Plastiktiere
- Holzeisenbahn
- Autos, Traktoren
-Magnettafel

Bewegungsmöglichkeiten:

-Klettergerüst

- Ruheeck mit Kissen + Decken
- Tücher /Bälle
- Schaumstoffelemente
-Tunnel
- Barfuß Element (Tintenfisch)

Eine **Rollenspielecke** mit:

- Verkleidungssachen
- Puppen
-Puppenkleidung
- Küche
- Küche Geschirr
- Arztspielzeuge

Organisation des zweiten Spielsaals:

Ein **Kreativaltelier** mit:

-Holzmalfarben,

-Fingermalfarbe, Wasserfarben

-Papier: verschiedene Arten, Größen und Farben

-Plasteline,

-Blätter, kleine Holzstücke, Steine

Forscheratelier mit:

-Eimern, Schüsseln, Bechern, Kartons

-Kastanien, Korken, Bohnen, Nudeln

-Löffeln, Schaufeln

Gesellschaftsspiel:

-Puzzle

-Perlen

-Magnete

-kleine Gesellschaftsspiele

Backatelier:

-Popcornmaschine, Toaster, Mixer

-Töpfe, Schüsseln, Pfannen

-Schneebesen, Kochlöffel

-Schneidebretter

- Backformen

-Kochplatte

Organisation des dritten Saals:

Eine **Kuschelecke** mit:

-Kissen

-Decken

- Bücher

Schlaffpodest + Kinderbetten:

-zusätzliche Betten können bei Bedarf genutzt werden.

- Podest bietet 6 Kindern Platz zum Schlafen

- kuscheltiere Kiste

- Radio mit entspannende Musik

Musikinstrumente:

-Trommeln

-Rasseln

-Holzinstrumente

Kinderyoga

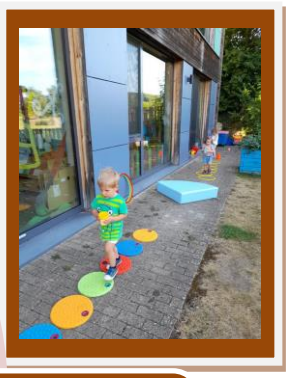
-Klangschale

-kleine Yogamatten

Organisation der Maison Relais im Außengelände:

Unsere Maison Relais und der Butzenhaff verfügen über ein weitläufiges Außengelände, welches es unseren Kindern gestattet ihre Bewegungsfreude altersgerecht auszuleben. Des Weiteren ist unsere Einrichtung von reichlich Natur und Wald umgeben, dies erlaubt uns weitere ausgiebige Aktivitäten mit den Kindern im Freien.

Zwei **Spielplätze** mit Klettermöglichkeiten, Rutschen, Trampolin, Sandkasten und Piratenschiff schaffen viel Abwechslung



Desweitern haben wir eine große **Wiese** mit:

-Wasserspielplatz

- pädagogischer Garten mit Blumen und Nutzbeeten

- einem Gerätehaus

- Amphitheater

- Sitzbänken

Im Butzenhaff befindet sich ein kleiner Garten mit Sandkiste, Spielsachen, Bank und Pflanzenbeet

Es gibt einen großen **Multifunktionsbereich**, ausgelegt mit Fallschutzmatten, zum Fußball oder Basketball spielen und turnen

5.7 Spiel- und Lernmaterialien

Die Räumlichkeiten und ihre Funktionsecken verfügen über ein reichhaltiges, anregendes und entwicklungsadäquates Spiel- und Lernmaterial um sämtlichen Handlungsfeldern gerecht zu werden. Die Materialien regen zum selbsttätigen Entdecken und Forschen an. Wir achten stets darauf, dass das verfügbare Material dem Entwicklungsstand aller Kinder gerecht wird. Gegeben falls kann das Material an die Bedürfnisse der Kinder angepasst oder durch neues Material ergänzt werden (z.B. Spielzeug mit klarem hell-dunkel-Kontrast für Kinder mit schlechtem Sehvermögen, Puzzle und Bücher mit unterschiedlichen Komplexitätsgraden, …). Bei der Auswahl berücksichtigen wir auch, dass sich die kulturelle und sprachliche Vielfalt in den Spielmaterialien widerspiegelt.

Digitale Medien, Kinderbibliothek

Bei uns im Butzenhaff befindet sich in zwei der drei Räume eine Lese- und Kuschelecke. Dort können die Kinder sich gemütlich hinsetzen oder unter eine Decke hinlegen und sich ein Buch anschauen. Wir verfügen viele Multifunktionale Bücher und interessante Kurzgeschichten, die Kinder selbst anschauen und durchblättern können. Während unserer Aktivitäten bieten wir auch Lesestunden an, in denen wir den Kindern auf verschiedenen Sprachen vorlesen. Die Bücher sind nach Sprachen sortiert und farbig markiert, so dass die Kinder bereits erkennen in welcher Sprache das jeweilige Buch geschrieben ist. In einer frei zugänglichen Bücherkiste finden die Kinder eine Auswahl an Büchern, welche die aktuellen Interessen widerspiegeln. Wir achten darauf, dass in der vorhandenen Literatur stereotype Bilder vermieden werden und dass sich unterschiedliche Familien- und Lebensformen wiederfinden sowie auch Menschen mit Beeinträchtigungen als selbstverständliche Teilnehmer unserer Gesellschaft dargestellt werden.

Der Einsatz von digitalen Medien nimmt in unserem pädagogischen Alltag ebenfalls einen großen Stellenwert ein. So hören wir gemeinsam verschiedensprachige Hörbücher und Lieder zu unterschiedlichen Themenbereichen. Mit unserer Toniebox können die Kinder selbstständig ihre Lieblingshörspiele und Musik auswählen und starten. Unsere Maison Relais besitzt darüber hinaus einen Beamer, der bei geplanten Aktivitäten genutzt werden kann. Wir bieten den Kindern, meistens in der Ferienzeit einen Kinonachmittag (mit kindergerechten Filmen oder Dokumentationen) an.

Gesellschafts- und Lernspiele

Unsere Gesellschafts- und Lernspiele befinden sich in den Regalen im zweiten Spielraum auf Kinderhöhe. Die Kinder haben die Möglichkeit jeder Zeit sich ein Spiel zu nehmen und damit zu spielen. Unsere Erzieher achten drauf, dass die Spiele kindgerecht und altersentsprechend sind. Auch regelmäßige Materialwechsel finden statt, so dass die Kinder immer etwas Neues entdecken können.

Puzzle

Magnete

Perlen

Memory

Domino

Rollen- und Theaterspiel

Unsere neue Rollenspielecke ist auf zwei Funktionsbereiche aufgeteilt:

1. In eine vollausgestattete Kinder Küche mit:

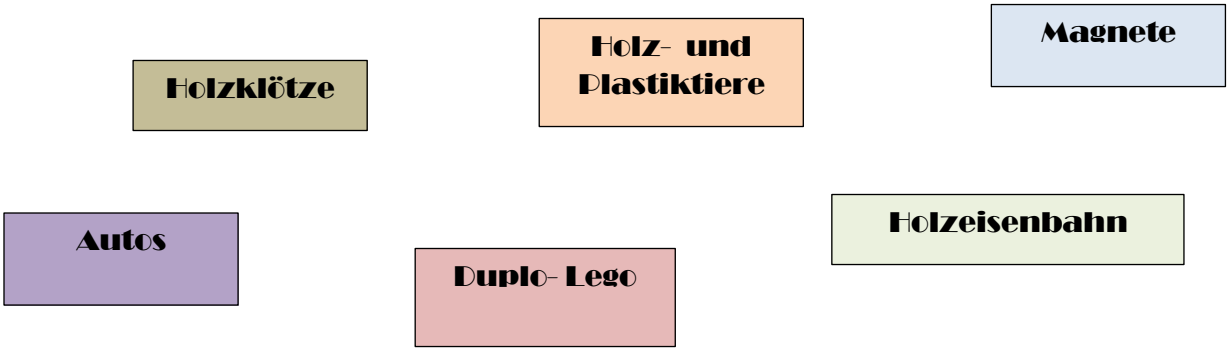
- Kleine Körbe mit verschiedenen Utensilien und Spielsachen (Teller, Becher, Töpfe, Pfannen, Geschirr, Kannen, diverse Lebensmittel aus Holz oder Stoff usw.)
- Ofen, Herd mit Kochplatten, Regale und Waschbecken
- Kleiner Tisch mit Stühlen, damit die Kinder beim Spielen den Tisch eindecken können.

2. In eine Puppenecke mit:

- Puppen unterschiedlicher Materialien und Aussehen,
- Puppenkleider, passend zur jeweiligen Puppe,
- Puppenbett mit Kissen und Decken,
- ein Töpfchen + eine Wickelauflage,
- Babyzubehör (z.Bsp..: Babyflachen, etc…)
- Plüschtiere,
- Kleidung und Requisiten, die die Kreativität der Kinder anregen.

Experimentieren, Konstruieren und kreatives Gestalten

Die Bauecke: Unser neues Baupodest hat drei große Fächer mit deren Materialien die Kinder sich frei und kreativ entfalten können. Die entstandenen Werke werden regelmäßig auf dem Podest oder den benachbarten Regalen präsentiert.



Die Sammel- und Transportierecke: Die Sammel-, Sortier- und Transportierecke ist in unserer Einrichtung sehr wichtig. Hier bekommen die Kinder die nötigen Impulse um die Neugierde am Entdecken und Experimentieren zu wecken. Unsere Forscherecke ist so ausgestattet, dass diese die Autonomie und das Selbstbewusstsein der Kinder fördert.

Naturmaterialien:

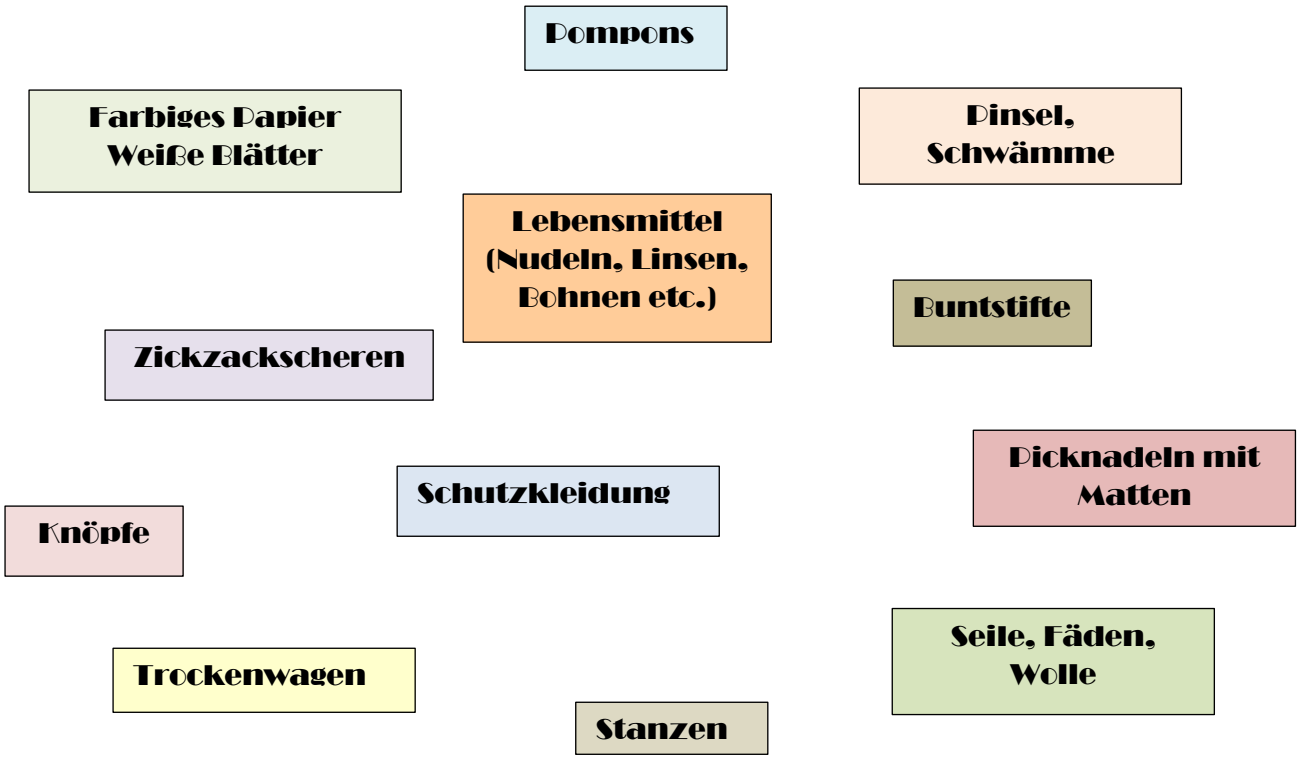
Nudeln,
Bohnen,
Nüsse,
Korken,
Sand etc.

Forschermaterialien:

Schaufeln,
Flaschen,
Messbecher,
Trichter,
Lupen,
Behälter

Werkbereich

Die Kreativ- und Bastelecke: Besonders in der Bastelecke bieten wir den Kindern sehr spannende Aktivitäten an, bei denen sie immer wieder von sich selbst überrascht werden. Beim Basteln und Gestalten wird die Kreativität spielerisch angeregt. Die Materialien stehen den Kindern jederzeit zu Verfügung.

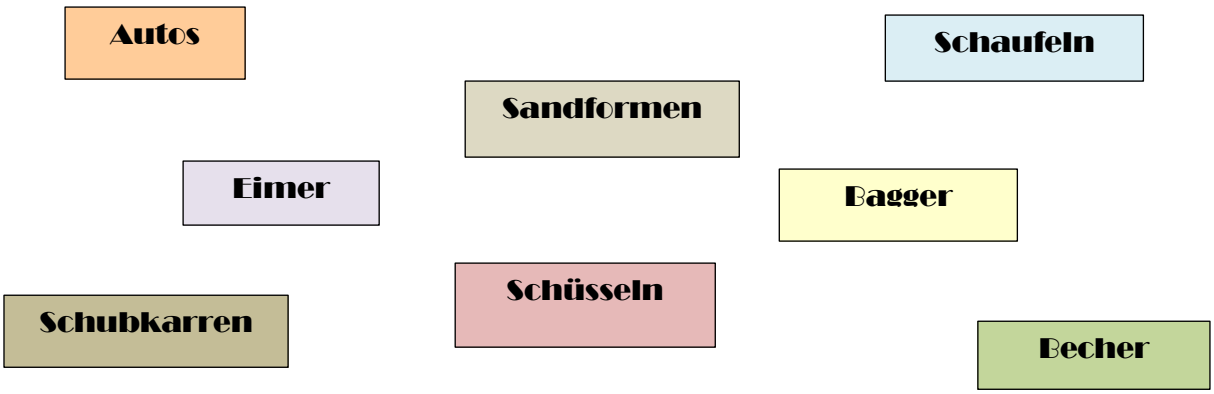


Bewegung und Grobmotorik

Auf unserem großen Bewegungspodest können Kinder eigene Erfahrungen sammeln und ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen. Die Kinder können hier klettern, balancieren, sich verstecken usw. Dabei werden die Kinder selbstbewusster, selbständiger und lernen ihre Grenzen wahrzunehmen.

Der Außenbereich

Der Außenbereich ist mit fest installierten Geräten und beweglichen Materialien ausgestattet. Dem Bewegungsbedürfnis der Kinder können wir dank des weitläufigen Terrains und vielfältiger Spielmöglichkeiten entsprechen. Im Rahmen unserer Eltern – und Gemeindezusammenarbeit haben wir unseren Garten neu gestaltet. Dort können sich die Kinder frei bewegen und sich austoben. Im unserem abgetrennten Gartenbereich befinden sich eine große Sandkiste mit Sonnensegel und Spielmaterialien wie:



Außerdem haben wir drei Hochbeete, wo wir unsere Pflanzen und Kräuter einpflanzen und diese täglich gießen und im Spätsommer sogar ernten

5.8 Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf ist für die Kinder des Butzenhaffs besonders bedeutsam, er bietet ihnen eine klare Struktur und Orientierung im Alltag. Unsere festen Rituale helfen den Kindern sich zurechtzufinden, wie:

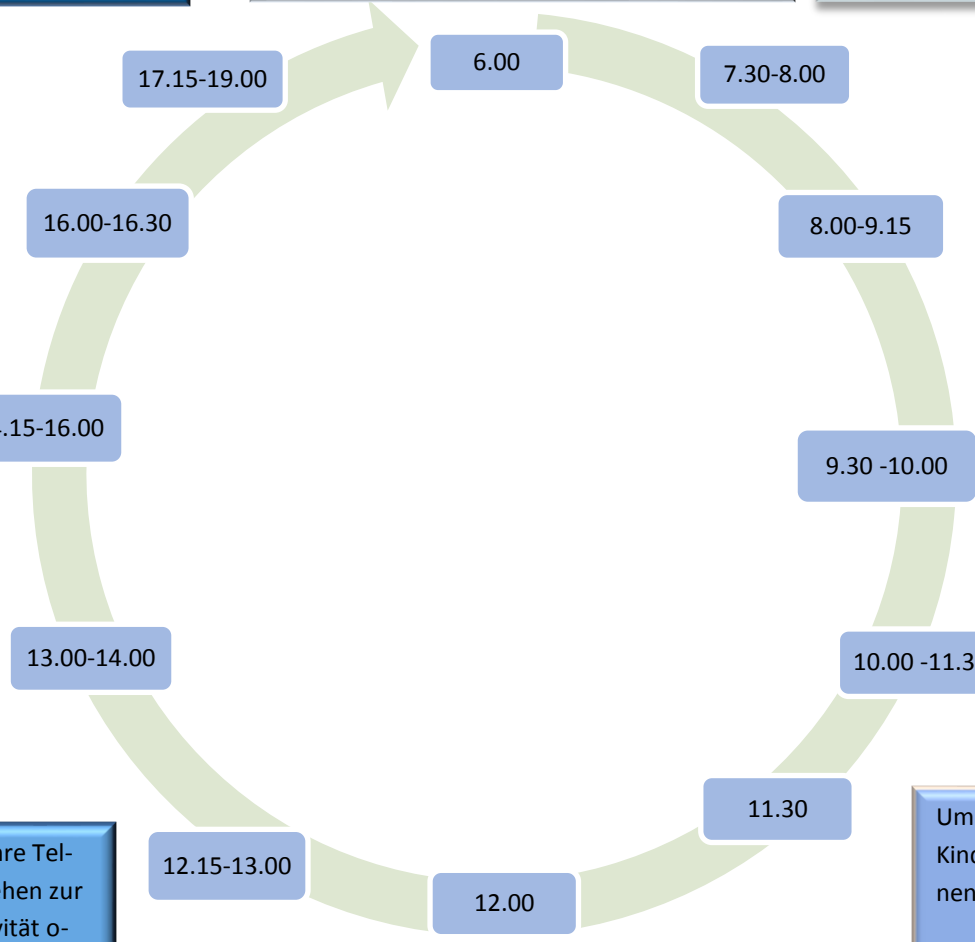
- Die morgendliche Verabschiedung (individuelles Ritual wie z. Bsp. eine Umarmung der Eltern).
- Eine individuelle Herzliche Begrüßung (Erzieher begrüßt das Kind, wie es sich das wünscht z. B. Umarmung)
- Rituale bei der Körperpflege (ein ganz bestimmtes Lied oder eine Geschichte während wir auf die Toilette gehen oder beim Wickeln).
- In der Esssituation wie Frühstück oder Mittagessen (gemeinsames Tischdecken und gemeinsamer Start des Essens mit einem „Guten-Appetit-Spruch“)
- Rituale zur Schlafsituation (zum Einschlafen hören wir Entspannungsmusik)

Tagesablauf während der Schulzeit:

Die Maison Relais öffnet um 6.oo Uhr. Die Butzenhaff und Précoce-Kinder kommen im Erdgeschoss an und verbringen 1,5 Stunden gemeinsam mit den Schulkindern. Die Kinder räumen ihre Jacken, Schulranzen und Schuhe im Gang in ihre Fächer. Sie ziehen ihre Hausschuhe an.

Die Kinder werden von den Erziehern begrüßt, Absprachen werden mit den Eltern getroffen und diese werden gemeinsam verabschiedet. Um 7.45 Uhr machen sich die Schulkinder fertig für die Schule, die Butzenhaffkinder wechseln in ihre Gruppenräume im Untergeschoss.

Bis zur Abholsituation spielen die Kinder frei. Kommen die Familienmitglieder die Kinder abholen, wird ein kurzes Feedback über den Tagesablauf und die Aktivitäten sowie das Wohlbefinden der Kinder gegeben. Wir verabschieden uns von den Kindern.



Bis 8.15 Uhr spielen die Kinder frei. Dann räumen die Kinder auf, gehen mit den Erziehern ins Bad die Hände waschen. Dann (8.30) decken die Kinder gemeinsam mit den Erziehern den Tisch, servieren sich selbst und frühstücken. Danach (9.00) helfen die Kinder den Tisch abzuräumen. Dann findet die Pflegesituation mit den einzelnen Kindern statt.

Um 9.30 Uhr treffen sich die Kinder zum Morgenkreis. Es werden projektbezogene Gespräche geführt, Lieder gesungen etc. (Mehrsprachigkeit).

Die Kinder spielen frei in den einzelnen Themenbereichen, die sie sich nach dem Morgenkreis ausgesucht haben. Oder kommen einem Angebot des Erziehers nach.

Um 11.30 werden die Tische gemeinsam mit den Kindern eingedeckt. Die Kinder setzen sich an einen Platz ihrer Wahl.

Nach dem Ritual (Guten Appetit Lied) beginnen die Kinder das Mittagessen.

Um 12.00 kommen die Précocekinder mit dem Lehrpersonal zum Treffpunkt auf den Schulhof. Die Erzieher nehmen die Kinder in Empfang und gehen in die Räumlichkeiten des Butzenhaffs. Die Erzieher stellen Schüsseln mit den Mahlzeiten auf den Tisch, die Kinder servieren sich alleine oder mit Hilfe. Die Kinder werden ermutigt von allen Speisen etwas zu probieren.

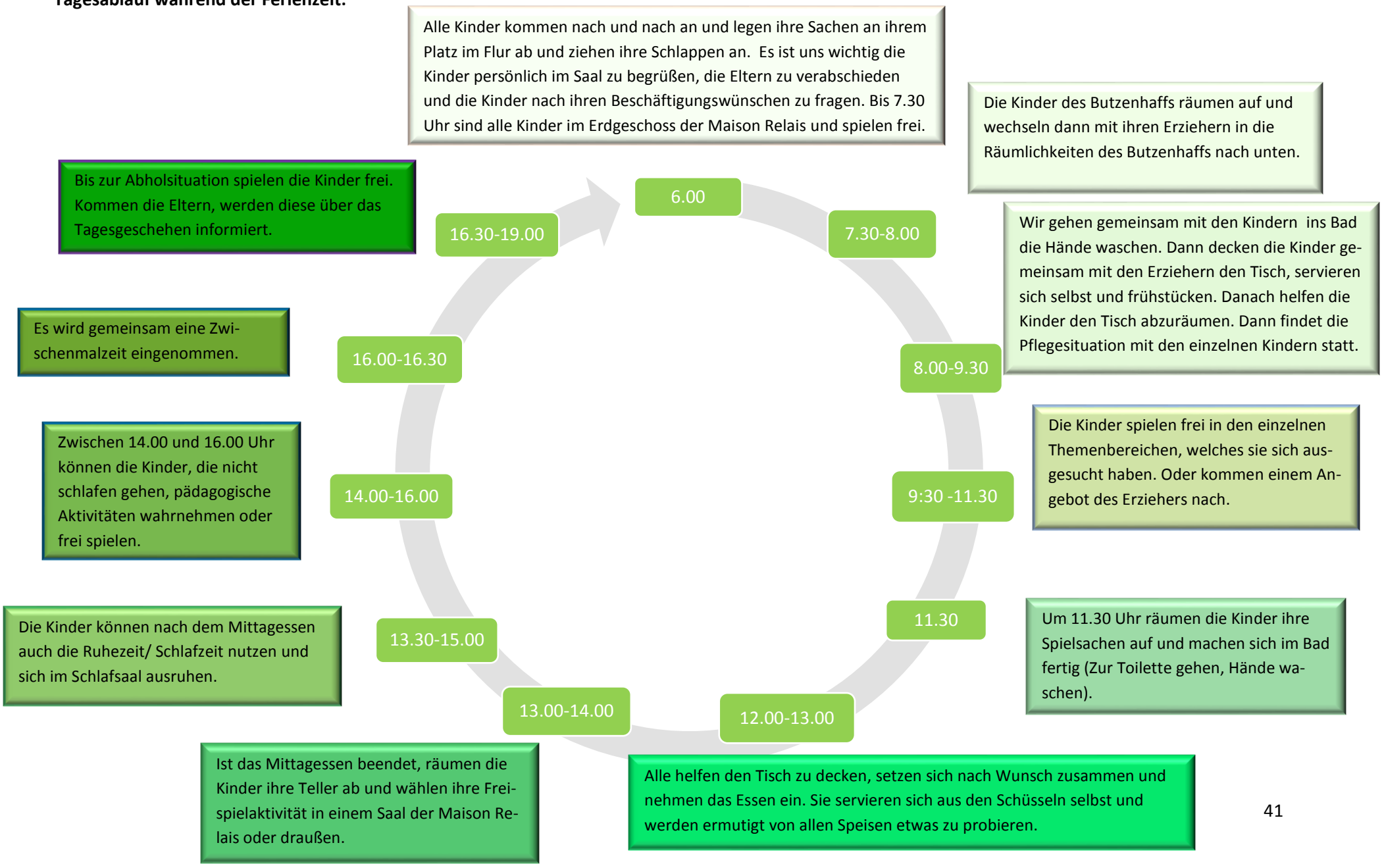
Ist das Essen beendet, räumen die Kinder ihre Teller ab, helfen den Saal aufzuräumen und gehen zur Toilette. Dann wählen sie ihre Freispielaktivität oder haben die Möglichkeit nach draußen zu gehen.

Kinder, die das Bedürfnis haben, gehen zum Schlafen/ Ruhen. Sie ruhen bis ca. 15.30. Nach dem Aufwachen gehen die Kinder zur Toilette, bekommen eine neue Pampers. Danach spielen sie im Gebäude oder draußen frei.

MO/MI/FR stellen sich die Précocekinder um 14.15 Uhr bei ihrer Klasse auf. DI/DO wählen die Kinder eine Aktivität oder das Freispiel.

MO/MI/FR werden die Précocekinder um 16.00 erneut bei der Schule abgeholt. Es wird eine Zwischenmahlzeit in der MR oder bei gutem Wetter draußen eingenommen. Danach spielen die Kinder frei.

Tagesablauf während der Ferienzeit:



5.9 Soziale Lernumgebung

Hier in Nommern finden wir verschiedene Lernorte vor, an denen die Kinder Wissen und soziale Kompetenzen erfahren und sich aneignen.

Der Mensch und vor allem Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Zugehörigkeit. Neue Kinder im Butzenhaff durchlaufen gruppendynamische Prozesse durch die sie ihren Platz in der Gruppe finden. Dabei werden sie während unseres Eingewöhnungsprozess nach Berliner Model von den Erzieherinnen und in den ersten Tagen, im Beisein eines Elternteils, begleitet und unterstützt. Der Bezugserzieher nimmt behutsam Kontakt zum Kind auf und begleitet das Kind im Tagesgeschehen, findet gemeinsam mit dem Kind Aktivitäten und Spiele die es interessieren könnte. Das Kind lernt so seine neue Spielumgebung kennen und kann erste Kontakte zu den anderen Kindern der Gruppe knüpfen. Insbesondere in den ersten paar Wochen ist ein regelmäßiger und intensiver Austausch zwischen dem Erzieher und den Eltern erwünscht um dem Kind Sicherheit zu geben und die Beziehung Kind- Erzieher positiv zu gestalten.

Wir leben den Kindern eine positive Lernkultur vor. Das pädagogische Fachpersonal führt die Kinder an das vielfältige Lernangebot in unserem Umfeld heran, orientiert sich dabei immer am individuellen Entwicklungsstand und aktuellen Interessen des Kindes. Die Interessen der Kinder werden durch aktives und wertschätzendes Zuhören herausgefunden und an den Gruppenaktivitäten angepasst. So wird das Kind motiviert seine individuelle Persönlichkeit einzubringen.

Das Kind findet im Butzenhaff eine vorbereitete Umgebung vor. Durch aufmerksames Beobachten der Kinder wird der Gruppenraum bedürfnisorientiert gestaltet. Die Kinder finden einen Raum vor, in dem sie ihrem natürlichen Bewegungsdrang je nach ihren Entwicklungsvoraussetzungen erweitern und erproben können. Hier können sie als selbstständige Forscher und Entdecker agieren und ihrer angeborenen Motivation hin zu mehr Selbständigkeit folgen. Der Raum ermöglicht einen Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe. Damit die Kinder die Möglichkeit haben ihren Bedürfnissen nachgehen, stehen ihnen neben verschiedenen aktiven Spielecken und Spielmaterialien auch Bereiche zum Rückzug zur Verfügung wie z.B. die Kuschelecke, Bücherecke.

In der sozialen Lernumgebung verstehen wir uns als „Gemeinschaft forschend Lernender". Diese setzt sich aus Pädagogen, Eltern (Elternvereinigung, Elternabend, Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche) sowie Peergroups (Kinder außerhalb des Butzenhaffs) zusammen.

5.10 Regeln und Grenzen

Regeln und Grenzen schützen unsere Kinder vor Gefahren und helfen ihnen, sich in einer Welt zurechtzufinden, die für sie noch zum Teil sehr unübersichtlich ist. Darüber hinaus helfen sie ihnen bei der Wahrnehmung und Durchsetzung eigener, berechtigter Bedürfnisse und Rechte.

Wir bieten den Kindern in unserem Butzenhaff durch eine ausgewählte Struktur ein Gefühl von Sicherheit. Wir zeigen ihnen, was im täglichen Zusammensein mit anderen von ihnen erwartet wird und sie selbst von anderen erwarten dürfen. Im täglichen miteinander sind Konflikte unerlässlich. Durch eine

konstruktive Konfliktkultur erkennen wir diese, können uns darauf einzulassen und diese Situationen miteinander konstruktiv bewältigen. In unserer Einrichtung erfahren die Kinder Zusammenarbeit, Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen und Fairness, was ihnen die Möglichkeit gibt nach diesen Grundsätzen zu handeln. Auch Empathie entwickeln, sowie Verständnis für die Sichtweisen anderer, Umgang mit Kritik sowie die Fähigkeit zur Selbstreflexion, sind Fähigkeiten die die Kinder nur im gegenseitigen Miteinander erlernen. Unser Anspruch ist es dem Kind Vorbild zu sein, damit es sich am Modell des Erziehers orientieren kann und Regeln und Grenzen als selbstverständlich erachtet.

Wir leben den Kindern ein soziales Miteinander vor. Sei es beim Mittagessen, im Freispiel oder bei pädagogischen Aktivitäten. Nicht immer können Regeln und Grenzen für Kinder einsichtig sein, zum Beispiel dann, wenn sie die Folgen eines Verhaltens noch nicht einsehen können. Daher ist es wichtig, dass Regeln alters- und situationsangepasst sowie für Kinder verständlich und nachvollziehbar sind. Die Möglichkeit der Mitbestimmung erhöht darüber hinaus die Bereitschaft der einzelnen Kinder, Regeln zu akzeptieren und einzuhalten. Wenige, einfache und klare Regeln prägen den Tagesablauf und bilden die Grundlage für das Zusammenleben innerhalb der Gruppe. Diese Regeln befinden sich auch in bildlicher Form im Gruppenraum oder in der Garderobe.

Zur Gewährung des Grundbedürfnisses nach Sicherheit und Schutz wurden gemeinsam mit den Kindern wichtige Regelungen erarbeitet. Diese betreffen beispielsweise das Verlassen des Gebäudes, welches nur mit Absprache eines Erziehers erfolgen darf. Weitere Sicherheitsregelungen finden sich in der Gestaltung und verantwortungsvollen Nutzung der Räumlichkeiten und des Außengeländes wieder.

Mahlzeiten sind Teil einer umfassenden Ess- und Tischkultur, die unter anderem die Ästhetik der Essensräume, aber auch vertraute Rituale und gemeinsam vereinbarte Tischregeln umfasst. Ein respektvoller Umgang mit den individuellen Bedürfnissen der Kinder wie Hunger, Sättigung, Essenstempo und Gewohnheiten sowie mit den uns gegebenen Ressourcen, prägen unsere gemeinsamen Tischregeln. Im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Erziehung und Bildung legen wir einen großen Wert auf einen schonenden Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt.

6 Pädagogische Praxis

6.1 Umsetzung der Handlungsfelder

Wir bieten den Kindern bei uns im Butzenhaff eine große Auswahl an Aktivitäten, bei denen die folgenden Handlungsfelder eine ständige Rolle spielen:

EMOTIONEN UND SOZIALE BEZIEHUNGEN

WERTORIENTIERUNG, PARTIZIPATION UND DEMOKRATIE

ÄSTHETIK, KREATIVITÄT UND KUNST

BEWEGUNG, KÖRPERBEWUSSTSEIN UND GESUNDHEIT

NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

SPRACHE, KOMMUNIKATION UND MEDIEN

Die Handlungsfelder untergliedern konzeptuell das ganzheitliche Lernen der Kinder in unserem Kindergartenalltag. Die Kinder entwickeln Schritt für Schritt ihre Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen weiter. Dies geschieht vor allen durch die freie (Bewegungs-)Entwicklung des Kindes, das freie Spiel und die beziehungsvolle Pflege (Emmi Pikler).

Im Bereich der Bewegung setzt die Pikler-Pädagogik auf ein autonomes Handeln der Kinder und auf das Vertrauen darauf, dass jedes Kind sich nach seinem eigenen Tempo, ohne aktive Hilfe von außen, seine motorischen Fähigkeiten entwickelt. Kinder machen ihre Bewegungserfahrungen selbsttätig wenn sie zahlreiche Gelegenheiten dazu bekommen. Exemplarisch lernen Kinder die Gesetze der Schwerkraft oder der Balance zu erforschen und am eigenen Körper zu erfahren. Die Kinder werden somit weder über - noch unterfordert, können durch ihre freie Bewegungserfahrung ihre eigenen Grenzen erfahren und ihrem Körper vertrauen lernen.

Die meiste Zeit verbringen die Kinder im Freispiel. Sie wählen selbstbestimmt aus einer Vielzahl von vorbereiteten Aktivitäten das aus, was sie interessiert. Beim freien Spiel stellen wir keine Erwartungen an das Kind und zeigen ihm nichts vor. Unsere Umgebung und Räumlichkeiten sind für sie vorbereitet. So steht beispielsweise stets ausreichend Material zur Verfügung um die Sinne und Phantasie der Kinder anzuregen. Die Kinder erforschen ihre Umgebung autonom. Ist ein Kind ganz in sein Spiel vertieft, nimmt es die Welt um sich herum kaum noch war. Alle Aufmerksamkeit gilt jetzt seinem Tun. Der Erzieher als Beobachter nimmt diese intensiven Spielphasen wahr und unterbricht sie nicht.

Genauso wichtig wie Bewegung und Freispiel ist uns die Pflege des Kindes. Ein wesentlicher Teil der Kommunikation und des Beziehungsaufbaus findet während der Wickelsituation oder anderen pflegerischen Aktivitäten statt. Bei diesen Tätigkeiten widmen wir unsere Aufmerksamkeit voll und ganz dem Kind und binden es aktiv in die Handlungsabläufe ein. Wenn diese Situationen von liebevollem Respekt bestimmt werden und die Hände der pflegenden Person behutsam und feinfühlig sind, dann entspannt sich das Kind und fühlt sich aufgehoben und angenommen. Es erfährt und fühlt bei der Pflege seinen Körper und die Reaktionen des Erwachsenen. Durch dieses Erleben gestaltet sich das Selbstbild des Kindes. In Pflegesituationen lernt das Kind sich auszudrücken und mitzuteilen, was ihm angenehm oder unangenehm ist.

In den folgenden Abschnitten möchten wir versuchen, verschiedene Alltagssituationen in die Handlungsfelder einzuordnen und einen Einblick in unsere pädagogische Praxis zu geben.

6.1.1 Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder verfügen von Geburt an über emotionale und soziale Fähigkeiten, die sie aktiv für den Aufbau von Beziehungen und die Gestaltung von Interaktionen einsetzen. Frühe Bindungserfahrungen beeinflussen nachhaltig die Verhaltens- und Persönlichkeitsstruktur des Kindes. Sie sind vor allem für die emotionale und soziale Kompetenzentwicklung junger Kinder maßgeblich und können förderliche bzw. hemmende Wirkung haben. Emotionale und soziale Kompetenzen sind maßgeblich an der Lebensbewältigung und Zufriedenheit beteiligt und bilden die Grundlage für lebenslanges Lernen. Aus diesem Grund hat der Bindungsaufbau zwischen den uns anvertrauten Kindern und den pädagogischen Fachkräften in unserer Einrichtung eine sehr große Bedeutung.

Die emotionale Entwicklung spielt insbesondere vor dem Hintergrund der Lern- und Entwicklungsaufgaben eine herausragende Rolle. In unserem Butzenhaff können die Kinder vielfältige Strategien zur Emotionsregulation entfalten, was sich vor allem positiv auf die Entwicklung der Selbstständigkeit auswirkt. So schaffen wir beispielsweise durch die räumliche Ausgestaltung und individuelle Angebote die Möglichkeit eines emotionalen Ausgleichs.

Da die Kinder im Alter von zwei Jahren die primären Emotionen um sekundäre erweitern, wird ihr Verhalten maßgeblich von Emotionen geleitet. In der Interaktion mit Gleichaltrigen und den Bezugspersonen lernen sie Kompromisse zu schließen und Regeln zu respektieren. Durch verständnisvolle Begleitung lernen sie ihre Gefühle als Teil ihres Selbst zu akzeptieren und teilweise zu kontrollieren. Sie nehmen sich als Person mir eigenem Willen wahr und lernen ihren Gefühlen zu vertrauen. Kindern lernen bei uns:

- eigene Stärken und Schwächen kennen
- sowohl eigene Gefühle und Bedürfnisse als auch die der anderen wahrzunehmen
- Grenzen zu akzeptieren
- Verantwortung zu übernehmen
- Konflikte zu lösen
- einen wertschätzenden Umgang untereinander
- ihre Ich-Identität zu bilden
- Verschiedenheit als wertvolle Ressource zu betrachten

Nachfolgend möchten wir eine Alltagssituation vorstellen, welche sich im Wesentlichen um Emotionen und Soziale Beziehungen dreht: die *Wickelsituation.*

Bild vom Kind:
- lernfähig: lernt sich ausdrücken und mitzuteilen, beim Wickelprozess immer mehr aktive Anteile einzunehmen
-spontan: kann immer was Neues ausprobieren oder ansprechen
- einzigartige Persönlichkeit: jedes Kind verhält sich anders
- sensibel: das Kind kann seinen Körper fühlen
- soziales Wesen: das Kind sucht Anschluss, Aufmerksamkeit und Anerkennung

Rolle des Pädagogen:
- Begleiter: begleitet die Kinder zur Toilette oder zum Wickeltisch
- Helfer: leistet Hilfestellung falls ein Kind diese benötigt, z.B. beim Entkleiden
- Organisator: thematisiert einzelne Schritte des Prozesses
- Beschützer: sorgt für Sicherheit der Kinder, begegnet mit Respekt und Einfühlsamkeit
- Pfleger: Erzieher spricht während der Pflege mit dem Kind, unterstützt die natürliche Liegeposition des Kindes
- Beobachter: der Erzieher nimmt die Signale des Kindes wahr

Kompetenzen:
- Sprachkompetenz: das Kind entwickelt stets seine Ausdrucksweise weiter und integriert neue Worte
- Lernbereitschaft: Das Kind möchte immer mehr helfen und Autonomie gewinnen
- Kooperationsfähigkeit: das Kind hört dem Erzieher zu und hilft mit, gestaltet die Situation gemeinsam mit dem Erzieher
- Sozialkompetenzen: Kinder lernen Geduld, z.B. Sie müssen warten wenn ein anderes Kind versorgt wird, es lernt zu kooperieren
- Kommunikationsfähigkeit: Das Kind sucht Kontakt mit dem Erzieher, beide gehen aufeinander ein

Andere Handlungsfelder :
- Sprache und Kommunikation: verbal und nonverbal erfolgt viel Kommunikation
- Wertorientierung, Partizipation und Demokratie: das Kind bestimmt ob es liegen oder stehen will, kann aktiv am Prozess teilnehmen und diesen steuern
- Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit: das Kind erfährt die Wichtigkeit der körperlichen Hygiene, baut eine Verbindung zu seinem Körper auf, wird auf dem Weg der Sauberkeitserziehung begleitet

Emotionen und soziale Beziehungen: Wickelsituation

Kooperationen mit Eltern und externen Partner:
- Tür und Angelgespräche: der Pädagoge Erzählt den Eltern, von Besonderheiten während der Wickelsituation oder tauscht sich über gesundheitliche Aspekte aus
- Portfolio: spiegelt wider, wann ein Kind Schritte in der Sauberkeitserziehung gemeistert hat
- regelmäßige Elterngespräche: Koordination der Sauberkeitserziehung in der Institution und Zuhause

Merkmale und Prinzipien:
- Dialog: Gespräche zwischen den Kindern und Erziehern
- Offenheit: die Kinder können die Position einnehmen, die ihnen beim Wickeln angenehm ist
- Freiwilligkeit: die Kinder werden nicht in eine Liegeposition gezwungen
- Mehrsprachigkeit: der Erzieher kann das Kind in verschieden Sprachen ansprechen
- Respekt: Der Erzieher wickelt das Kind mit Respekt und Gefühl

Rahmenbedingungen:
- Kleine Kinder werden einzeln, größere Kinder zu zweit gerufen und zur Toilette oder zum Wickelbereich begleitet
- das Kind kann sich seine Position aussuchen
- kann wählen ob es Unterstützung möchte oder braucht
- Ungeteilte Aufmerksamkeit des Erziehers
- ruhige und entspannte Atmosphäre
- angenehme Raumtemperatur
- adäquates Pflegematerial

6.1.2 Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Werte bilden die Basis für Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, des eigenen Verantwortungsbewusstseins und des Engagements an gesellschaftlichen Abläufen. Die Kinder machen im Butzenhaff viele Erfahrungen des sozialen Zusammenlebens in einer heterogen zusammengesetzten Gruppe. Ihre Bezugspersonen begleiten sie in der Entwicklung eines grundlegenden ethischen Wertesystems. Die Erzieher dienen den Kindern dabei als Vorbild. Daher leben wir ihnen in unserem täglichen Miteinander die Werte und Normen unserer Gesellschaft vor. Im Zuge dessen orientieren wir uns im Wesentlichen an der Achtung der Würde des Menschen und der Wertschätzung von Diversität.

Im Butzenhaff wird Partizipation als grundlegendes Prinzip anerkannt, damit die Kinder sich zu einer Persönlichkeit entfalten können, die sich ihrer einzigartigen Individualität bewusst ist. Im Alltag können die Kinder partizipatives Verhalten und Handeln erleben und beobachten, da wir sie regelmäßig in die Planung und Gestaltung von Aktivitäten einbeziehen. Die Bedürfnisse jedes Einzelnen werden wahrgenommen und im Miteinander verbalisiert. Ziel soll es sein, Kinder nachhaltig an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen und ihnen somit Rechte und Pflichten zu vermitteln. Die Kinder lernen somit die Konsequenzen ihres Verhaltens aktiv wahr zu nehmen.

Nachfolgend möchten wir eine Alltagssituation vorstellen, welche sich im Wesentlichen um Werteorientierung, Partizipation und Demokratie dreht: das *Freispiel*.

Bild vom Kind:
- kreativ: das Kind ist kreativ in der Verwendung der vorbereiteten Umgebung und der Materialien
- kulturelle und soziale Wesen: Seine Handlungen spiegeln oft das persönlich Erlebte wieder, sowie sein kulturelles Umfeld
- Es experimentiert und forscht, findet neue Interessen
- lebt seine Vorlieben, Wünsche und Interessen aus
- Autonom

Rolle des Pädagogen:
-Bereitet den Raum vor
- ist Beobachter und hält seine Beobachtungen fest
-Adaptiert und aktualisiert das Material an den Entwicklungsstand der Kinder
- Stellt neues Spiel- und Forscheraktivitäten vor, lässt aber der Kreativität der Kinder freien Lauf
- hält sich im Hintergrund
- gibt wenn nötig Hilfestellungen, greift ein bei Gefahr, wenn Material misshandelt wird oder wenn Kinder Meinungsverschiedenheiten nicht selber lösen können

Kompetenzen:
- Metakompetenz: das Erlernte in anderen, ähnlichen Situationen umsetzen können
- Sozialkompetenz: Respekt im Miteinander, Rücksichtnehmen, Gemeinsamkeit und Individualität, Wertschätzung
- Selbstvertrauen in das eigene Können und Handeln, es erlernt spielerisch wie Probleme kreativ gelöst werden
- Die Fein- und Grobmotorik wird gefördert
- Hand und Augenkoordination
- Freiheit in der Entscheidung
- Kreativität

Andere Handlungsfelder:
- Emotionen und soziale Beziehungen: die Kinder gehen ein gemeinsames Spiel ein und teilen Materialien miteinander, dürfen aber auch alleine spielen, Gefühle werden ausgedrückt und während des Spiels oft thematisiert
- Sprache, Kommunikation: Handlungen werden sprachlich begleitet, Wünsche geäußert, es wird auch mal gestritten
- Ästhetik, Kunst: gemeinsam gestalten sie ein Spiel, evtl. auch ein Rollenspiel
- Bewegung: Es finden natürliche Bewegungsabläufe statt wie gehen, etwas aufheben, etwas tragen

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie: Das Freispiel

Kooperationen mit den Eltern und externen Fachkräften:
- die momentanen Interessen vom Kind werden im Portfolio festgehalten
- bei Tür- und Angelgesprächen mit den Eltern berichtet der Pädagoge von seinen Beobachtungen, geht auf Fragen ein
- das Erlebte der Kinder wird durch Fotos festgehalten

Rahmenbedingungen:
- Der Raum ist muss ansprechend und attraktiv vorbereitet sein
- Das Kind findet seine Lieblingsaktivität da alles seinen vorgesehenen Platz hat
-Der Erzieher beobachtet und begleitet aufmerksam
- Für Sicherheit muss garantiert sein

Merkmale und Prinzipien
- Freiwilligkeit: ein Kind hat auch das Recht zu beobachten und nicht aktiv am Spielgeschehen teilzunehmen
- das Kind ist autonom in seiner Spielauswahl, darf Neues ausprobieren oder auch immer dasselbe
- Partizipation: es kann mitentscheiden welche Aktivitäten zur Verfügung stehen
- Individualität: jedes Kind hat seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse und die dürfen sich auch mal ändern
- Beziehung und Dialog: findet in fast allen Aktivitäten den freien Spiels statt
- Mehrsprachigkeit: die Kinder können in der Sprache spielen in der sie sich wohlfühlen

6.1.3 Sprache, Kommunikation und Medien

Da die Sprache das wichtigste und spezifischste Kommunikationsmittel ist und sie es ermöglicht Bedürfnisse, Emotionen und Gedanken auszudrücken, ist uns die Sprachentwicklung bei unseren Kindern sehr wichtig. Vor dem Hintergrund der Sprachenvielfalt in unserem Butzenhaff nehmen wir Mehrsprachigkeit als Ressource war und fördern diese aktiv. Mit der Erstsprache bringt das Kind einen wichtigen Teil seiner Familienkultur in unsere Einrichtung. Diese greifen wir auf, indem das Kind beispielsweise in seiner Sprache begrüßt wird oder mit der Gruppe ein Lied in seiner Sprache teilen kann. Hier sehen wir auch die Eltern als wichtige Kooperationspartner, auf die wir uns gerne bei der Förderung der Familiensprache stützen.

Als non-formale Bildungseinrichtung in einem mehrsprachigen Land sehen wir uns in der Verantwortung, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und so den Zugang zur Sprachenvielfalt zu ermöglichen. Wir fördern Mehrsprachigkeit konkret, indem wir sowohl in alltäglichen Situationen als auch in gezielten Angeboten die verschiedenen Sprachen aufgreifen. Die Förderung der Sprachentwicklung ermöglicht den Kindern darüber hinaus differenzierte Sinneseindrücke und lustbetonte motorische Erfahrungen wahrzunehmen. Die Kinder lernen durch die emotionale und sprachliche Zuwendung vertrauter Personen. Darum schenken wir ihnen im Dialog ungeteilte Aufmerksamkeit und gehen auf das Gesagte ein. Besonders bei der Pflege ist eine intensive Begegnung mit der Sprache möglich, da die Kinder von einem Erzieher alleine in einem separaten Raum gewickelt werden und die Handlungen auch immer sprachlich begleitet werden.

Mehrsprachigkeit ist uns sehr wichtig. Wenn wir die Möglichkeit haben mit den Kindern in ihrer Muttersprache zu sprechen, tun wir das punktuell im Alltag. Dies fördert die für ihre Identitäts- und Sprachentwicklung der Primärsprache. Darüber hinaus fördern wir das Interesse der Kinder für die drei Landesprachen Luxemburgs aktiv durch pädagogische Angebote in den Sprachen Luxemburgisch, Französisch und Deutsch. Für die Kinder ist es wichtig schon früh den unterschiedlichen Sprachmelodien zu begegnen und im Kontakt mit den verschiedenen Kulturen und Sprachen des Landes zu sein. So lernen Kinder leichter und schneller einen Zugang zu den verschiedenen Sprachen. Um den Kindern den Umgang mit mehreren Sprachen zu erleichtern, schaffen wir ein günstiges Lern- und Lebensumfeld.

Sprache und Kommunikation finden auch über unterschiedliche Medienformen statt. Wir versuchen verschiedene Medien vielfältig einzusetzen um die sprachliche Bildung zu begünstigen. Wir bieten den Kindern verschiedene Bücher auf unterschiedlichen Sprachen an, zum selber Anschauen und zum Vorlesen. Ergänzend dazu bilden entwicklungsgerechte Medienangebote wie Hörgeschichten, Bilderbuchkinos oder Kurzfilme die Grundlage für den Erwerb von Medienkompetenz. Nachfolgend möchten wir eine Alltagssituation vorstellen, welche sich im Wesentlichen um Sprache, Kommunikation und Medien dreht: *Bücher mit dem ,,Wölfchen``.*

Bild vom Kind:
- kulturelle und soziale Wesen: Kinder unterstützen sich gegenseitig, lernen voneinander und miteinander
- Offenheit: Das Kind ist offen etwas Neues zu lernen, Kinder bringen neue Ideen ein
- Vorliebe und Wünsche
- Kreativität: die Kinder lernen eigene Ideen einzubringen
Rolle des Pädagogen:
- Begleiter und Anleiter: der Erzieher begleitet die Kinder und leitet sie an
- Vorbild: der Erzieher lies das Buch vor
- Beobachter: der Erzieher beobachtet und geht auf die Kinder ein, greift ihre Ideen auf
- Animateur: der Erzieher animiert die Kinder mitzumachen
- Offenheit: die Kinder können sich aussprechen, ihre Ideen einbringen
Kompetenzen:
- Kooperationsfähigkeit: Alle Kinder arbeiten zusammen, hören einander zu
- Kommunikationsfähigkeit: Jeder kann dran kommen, sich ausdrücken und mitteilen
- Sozialkompetenzen: Das Kind muss warten, bis es dran ist
- Sprachkompetenzen: Kinder lernen Worte auf Luxemburgisch, Deutsch und Französisch kennen, versuchen den Erziehern nachzusprechen
Sprache, Kommunikation und Medien: Bücher mit dem ,,Wölfchen``
Andere Handlungsfelder :
- Emotionen und Soziale Beziehungen: Kinder lernen Sprachen zusammen , intensiver Austausch untereinander
- Wertorientierung, Partizipation und Demokratie
Kooperationen mit Eltern und externen Partner:
- Portfolio: dort werden die Fotos der Aktivität eingeklebt
- Sprechende Wände: Plakate oder Multimediale Bildschirme
Rahmenbedingungen:
- Materialien: Bücher und ,,Wölfchen`` Puppe
- ruhiger Raum: Kinder können gut zuhören
- gemütliche Atmosphäre: Kinder setzen sich auf Kissen
- jedes Kind hat seinen eigenen Platz, sieht und hört gut
Merkmale und Prinzipien:
- Partizipation: Kinder entscheiden allein, ob sie an der Aktivität teilnehmen möchten
- Mehrsprachigkeit : Kinder lernen französische, deutsch und luxemburgische Begriffe
- Freiwilligkeit: die Kinder können sich aussuchen, wo sie gerne sitzen möchten und ob sie sich einbringen möchten
- Offenheit: die Kinder können sich ausdrücken und Ideen einfließen lassen

6.1.4 Ästhetik, Kreativität und Kunst

Im Kindesalter entsteht Bildung durch die Gesamtheit aller sinnlichen Eindrücke und dessen Prozess von individueller Interpretation und beeinflusst somit die Differenzierung kognitiver und emotionaler Kompetenzen gleichzeitig. In unserer Einrichtung unterstützen wir diesen Bildungsprozess beim Kind indem wir dem Kind viele unterschiedliche Sinneserfahrungen ermöglichen und eine anerkennende wertfreie Haltung einnehmen. Bei der Verarbeitung dieser Eindrücke stehen dem Kind vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung. Beim bildnerischen und plastischen Gestalten bekommen die Kinder die Möglichkeit innere Bilder wieder zu geben. Dabei stehen ihnen unterschiedliche Materialien und Werkzeuge zur Verfügung. Dies eröffnet ihnen neue Welten des Wahrnehmens, Denkens und Handelns. Zudem fördern kreative und gestalterische Aktivitäten die Grob- und Feinmotorik der Kinder; sie fühlen sich selbstwirksam und wertvoll.

Musik, Tanz und Rhythmus sind weitere Ausdrucksformen, die einen hohen Aufforderungscharakter besitzen und größtenteils sprachunabhängig in der Gruppe ablaufen können. Neben einer großen Verbundenheit und Freude werden unterschiedliche Gehirnareale positiv aktiviert und wirken sich zusätzlich auf das Wohlbefinden beim Kinde aus. Im darstellenden Spiel übernehmen Kinder uneingeschränkt die unterschiedlichsten Rollen und schaffen sich so einen Raum, in dem sie den persönlichen Erlebens- und Erfahrungshorizont erweitern können. Die Förderung des kreativen Potentials vereinfacht zudem eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kunstrichtungen.

Die Räume in unserem Butzenhaff sind so ausgestattet, dass alle Kinder ihre ästhetischen und kulturellen Ausdrucksformen erleben und teilen können. Das pädagogische Fachpersonal achtet darauf, eine große Auswahl von (zum Teil angepassten) Materialien, Requisiten, Instrumenten und Werkzeugen zur freien Verfügung zu stellen und somit allen Kindern die uneingeschränkte und selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen. Wir bieten den Kindern verschiedene Aktivitäten und Projekte mit kultureller, erlebnispädagogischer und medienpädagogischer Orientierung an, welche die Kreativität und Selbstbestimmung stärken.

Wir bieten den Kindern verschiedene Aktivitäten und Projekte mit kultureller, erlebnispädagogischer und medienpädagogischer Orientierung, welche die Kreativität und Selbstbestimmung stärken.

Unsere kreativ-gestalterischen Aktivitäten:

- Sinnes- und Forschermaterialien/ Experimentieren/
- Rollenspiele: Bauecke/ Kinderküche/ Puppenecke/ Verkleiden
- Mal- und Bastelateliers
- Turnen/ Tanzen/ Gymnastik/ Yoga/ Entspannung
- Musizieren
- Gesellschaftsspiele und Spiele im Morgenkreis

Nachfolgend möchten wir eine Alltagssituation vorstellen, welche sich im Wesentlichen um Ästhetik, Kreativität und Kunst dreht: mit *Knete spielen*

Bild vom Kind:
-kreativ: das Kind ist phantasievoller als der Erwachsene
-selbstentdeckend: das Kind entdeckt sich und seinen Körper, zum Beispiel, wie fühlt sich der Teig an
- selbstentscheidend: zum Beispiel die Farbe von Knete
- spontan: das Kind kann spontan die Aktivität in eine andere Richtung lenken oder beenden
- Offenheit: das Kind ist von sich aus offen für die Ideen anderer
-Neugierde: Kinder interessieren sich für die Werke der anderen

Rolle des Pädagogen:
- Begleiter: der Erzieher hilft und unterstützt wenn gewünscht
- bereitet das Material und den Raum für die Aktivität vor
- neutral: bewertet oder korrigiert nicht
- lobt und unterstützt den Entwicklungsprozess, macht

Kompetenzen:
- Partizipation: das Kind kann helfen die Aktivität vorzubereiten und entscheidet zum Bsp. selbst bei der Farbauswahl
- Kommunikationsfähigkeit: das Kind teilt mit seinem Werk etwas mit, es teilt fragt, wenn es etwas braucht
- Sozialkompetenz: das Kind lernt zu warten, wenn das gewünschte Material zum Bsp noch von jemand anderem benutzt wird.
- Selbstvertrauen: erlangt das Kind bei positiven Rückmeldungen zu seinen Werken
- Fein- und Grobmotorik: beim Kneten
- Selbstständigkeit: das Kind räumt nach der Aktivität selbst sein Material, z.B. die Schürze

Andere Handlungsfelder :
- Wertorientierung und Partizipation: Die Kinder können z. B. entschieden welches Thema bearbeitet werden soll
- Naturwissenschaft und Technik: die Kinder entdecken verschiedene Formen/ Farben/ Reize
- Sprache und Kommunikation: Kinder tauschen ihre Erfahrungen mit einander und bitten einander um Material

Ästhetik, Kunst und Kreativität: Mit Knete spielen

Rahmenbedingungen:
- Tisch abdecken
- Ausreichend Material und Werkzeug zur Verfügung stellen
-Genügend Platz zum Arbeiten für jedes Kind
- Schürze zum Schutz der Kleider anbieten
- Materialien zum Säubern der Hände, Platzes und der Materialien (Lappen, Tücher,...) bereitstellen

Merkmale und Prinzipien:
- Dialog und Beziehung: Gespräche zwischen den Kindern und Pädagogen
- Autonomie: das Kind ist selbstständig beim Ausleben der Aktivität
- Individualität: das Kind kann individuell sein Können ausleben und wird nicht verglichen mit anderen Kindern
- Freiwilligkeit: kein Kind wird gezwungen teilzunehmen
- Respekt: im Umgang mit den anderen und den Materialien
- Partnerschaften: die Kinder können voneinander und miteinander lernen

Kooperationen mit Eltern und externen Partner:
- sprechende Wände: durch Plakate mit Fotos oder den multimedialen Rahmen teilen wir Erlebnisse mit
- Portfolio: in dem wir das Erlebte des Kindes in ihrem Heft oder Portfolio beschrieben
- mit nach Hause nehmen der "Kunstwerke" wie z. B. selbst gemachte Knete
-Tür- und Angelgespräche mit den Eltern in denen wir Ihnen das Erlebte der Kinder vom Tag mitteilen

6.1.5 Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

In unserem Alltag spielen diese drei Aspekte eine bedeutsame Rolle. Sowohl die körperliche als auch die seelische Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden der Kinder sind für uns oberstes Ziel. Insbesondere zur Förderung der körperlichen Gesundheit bieten wir vielfältige Bewegungsaktivtäten an, die stets mit Spiel und Spaß verbunden sind.

Den Kindern wird ohne Leistungsdruck und mit genügend Zeit die Möglichkeit geboten verschiedene Bewegungsformen eigenständig ausprobieren zu können. Dabei achten wir auch hier besonders darauf, dass die Aktivitäten den Bedürfnissen der Kinder angepasst sind und somit jedes Kind die Aktivität aktiv mitgestalten kann. Bewegung- Körperbewusstseinsaktivitäten sind beispielsweise:

- Turnen
- Spazieren gehen
- Spiele im Wald
- Wasserspiele
- Schwimmbad
- Spiele auf dem Spielplatz
- Parcours in der Maison Relais

Wie Emmi Pikler bereits in den 1930er Jahren entdeckt:

„Es geht darum, über den Weg der autonomen Bewegungsentwicklung nicht nur eine gesunde Entwicklung der Kinder, sondern mindestens ebenso hohem Masse die Persönlichkeit der Kinder zu stärken."

Um der Erkenntnis Emmi Piklers gerecht zu werden, wird auch viel Wert auf das Freispiel gelegt, wo die Kinder sich ganz natürlich und gemäß ihrer Präferenzen verhalten und bewegen können. In den regelmäßigen Bewegungsangeboten werden neben den aus dem Vereinssport bekannten deduktiven Methoden auch induktive Lernmethoden angewandt, um die Autonomie und Kreativität der Kleinen zu fördern. Spielideen und Rückmeldung der Kinder werden ernst genommen und umgesetzt. Kinder werden von uns im Hinblick auf ein gesundes Leben sensibilisiert. Zur ganzheitlich en Gesundheitsförderung gehören neben Bewegung und Entspannung auch eine gesunde Ernährung sowie ein verantwortungsbewusster Umgang mit Lebensmitteln. Gemeinsam mit den Kindern befassen wir uns ausgiebig mit gesunder Ernährung und versuchen ihnen diese auf ansprechende und altersgerechte Weise zu vermitteln. Mit unserem Küchenpersonal organisieren wir Back- und Kochaktivitäten, in denen die Kinder viel über Lebensmittel lernen können. Die Kinder bewirtschaften auch einen eigenen Garten, wo sie Pflanzen selber anbauen und ernten können. Zu diesen Ernährungsaktivitäten gehören:

Ernährungsaktivitäten:

- backen
- kochen
- Fair Trade Café
- Garten
- Situation des Mittagessens und des Snacks um 16.00 Uhr

Nachfolgend möchten wir eine Alltagssituation vorstellen, welche sich im Wesentlichen um Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit dreht: *Airtramp-Besuch*

Bild vom Kind:
- neugierig: das Kind ist von Natur aus neugierig für neune Sinnesreize
- Offenheit: das Kind ist offen für neue Ideen und Anregungen, ahmt nach
- Bewegungsfreudig: Kinder haben Lust und das Bedürfnis nach Bewegung
- Forscher: Kinder sind experimentierfreudig und möchten was Neues ausprobieren
- das Kind probiert sich mit seinem Können und seinen Grenzen aus
- das Kind strebt nach Autonomie und Selbstwirksamkeit ("ich kann das...")

Rolle des Pädagogen:
- Begleitend: der Pädagoge begleitet die Kinder im Bus auf dem weg und während der Aktivität
- Helfer: leistet Hilfestellung falls ein Kind diese benötigt, z.B. beim Klettern auf den Airtramp
- Organisator: organisiert den Ablauf
- Beschützer: sorgt für die Sicherheit der Kinder
- Lehrer: erklärt den Kindern die Regeln und weist auf Gefahr hin
-Animateur: gibt Anregungen "Guck mal, hast du das schon gemacht..."

Kompetenzen:
- Metakompetenz: das Erlernte in anderen Situationen umsetzen zu können
- Sozialkompetenz: Respekt im Umgang mit den anderen Kindern und vohandenem Material
- Forschen und Entdecken: das Kind kommt in Kontakt mit verschiedenen, vielleicht unbekannten Materialien und Situationen
- Sprachkompetenz: Kinder können schreien und ihre Stimme dabei austesten
- Kinder können eigene Fähigkeiten und Wissen mit einbringen
- Kreativität

Andere Handlungsfelder :
- Naturwissenschaft und Technik: Die Kinder können springen, toben, schreien, ihre Körper und Bewegungen erforschen, neue Erfahrungen sammeln
- Sprache und Kommunikation: Kinder sprechen miteinander in verschieden Sprachen
- Emotionen und soziale Beziehungen: Kinder suchen sich Spielkameraden und sie vertrauen dem Erzieher, wenn sie sich fürchten

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit: Airtramp-Besuch

Rahmenbedingungen:
- Planung von Terminen
- Bestellung vom Bummelbus
- Angepasste Kleidung für die Kinder (Info für die Eltern, Sportkleidung in der Maison Relais)
- Zeitplanung
- Kenntnis der Umgebung (Formation)
-Material das benötigt wird im Voraus vorbereiten (Ersatzkleider, Getränke, Pampers....)

Merkmale und Prinzipien:
- Offenheit: indem wir Ideen der Kinder aufgreifen
- Partizipation: die Kinder nehmen teil am Verlauf der Aktivität, bestimmen Inhalte
- partnerschaftliches Lernen: das Kind lernt vom Pädagogen und umgekehrt und die Kinder lernen untereinander, voneinander.
- Beziehung und Dialog: bei den Erlebnissen sowie danach findet ein Austausch und eine Reflexion statt
- Autonomie: durch Selbstwirksamkeit der Kinder, sie können sich selbst ausprobieren

Kooperationen mit Eltern und externen Partner:
- Bei Tür-und Angelgesprächen berichten die Pädagogen vom Erlebten der Kinder
- sprechende Wände: hier werden die Fotos von der Aktivität auf Plakate geklebt oder im multimedialen Rahmen dargestellt
- Im Portfolio spiegelt sich das Erlebte und die Entwicklung, des Kindes im Butzenhaff wider

6.1.6 Naturwissenschaft und Technik

„Weil der Anfang wichtig ist“

Schon Säuglinge verfügen über Kompetenzen in wissenschaftlichem Denken. Studien zeigen, dass bereits sechs Monate alte Babys über Ursache und Wirkung von Ereignissequenzen nachdenken. Zudem bringen schon sehr junge Säuglinge ein spezifisches Wissen in verschiedenen Inhaltsbereichen wie Physik, Mathematik und Sprache mit. Dieses bildet den Ausgangspunkt für das weitere Lernen.

Kleinkinder können schon kausale Wenn-Dann-Prinzipien verstehen und beginnen damit, diese in ihrem Denken und Handeln anzuwenden. So suchen sie nach Ursachen und zeigen erste Einsicht in Zusammenhänge von Ereignissen. Kleinkinder betten ihr Wissen von Anfang an in naive Theorien über Naturphänomene ein. Auch wenn nicht alle Vorstellungen wissenschaftlich korrekt sind, verfügen sie bereits über inhaltliche Kenntnisse im biologischen oder physikalischen Bereich, die in vielen Punkten dem Wissen Erwachsener ähneln. Kinder können falsche Überzeugungen erkennen, wenn sie Annahmen und Vermutungen mit tatsächlichen Beobachtungen vergleichen. Deshalb ist die frühe Kindheit ein ideales Entwicklungsstadium für den Beginn einer naturwissenschaftlichen Bildung.

Bei uns im Butzenhaff können Kinder als selbstständige Forscher und Entdecker agieren und ihrer angeborenen Motivation hin zu mehr Selbständigkeit folgen. Sie erleben ihre zunehmende Autonomie und werden in diesem Streben durch unsere aufmerksame und achtsame Präsenz unterstützt.

In unserem Butzenhaff wie auch der Maison Relais führen wir das von elisabeth initiierte Projekt „Indiana Jos“ (op de Spuere vu Fuerscher an Endecker) durch. Wir bieten den Kindern im Rahmen unserer Aktivitäten zusätzlich zum Sammel-, Sortieren- und Transportiereck verschiedene Forscherateliers und Aktivitäten zum Thema Naturwissenschaft und Technik an. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine Fähigkeiten selbst zu entdecken und die Freude darüber mit ihm zu teilen. Die vorbereitete Umgebung wird auf der Basis unserer aufmerksamen Beobachtung täglich neu gestaltet. Die Kinder finden einen Raum vor, in dem sie verschiedene Materialien je nach ihren Entwicklungsvoraussetzungen erproben können. Hier können die Kinder auf freiwilliger Basis als Ko-Konstrukteure ihrem Forscherdrang nachgehen. Bei uns sammeln sie selbstgesteuerte und individuelle Erfahrungen, stellen Hypothesen über Sachverhalte auf und überprüfen diese.

Nachfolgend möchten wir eine Alltagssituation vorstellen, welche sich im Wesentlichen um Naturwissenschaft und Technik dreht: *Wasserspielplatz.*

Bild vom Kind:
- neugierig: das Kind ist von Natur aus neugierig und testet, was es mit dem Wasser anstellen kann
- Offenheit: es ist offen für neue Sinnesreize
- das Kind testet, forscht und probiert aus
- experimentierfreudig
- entdeckend
- kreativ
- phantasiereich

Rolle des Pädagogen:
- begleitet die Kinder während der Aktivität
- Animateur: der Erzieher erklärt den Kindern die Vorgehensweise
- Pädagoge stellt das Material zur Verfügung
- Offenheit: die Kinder können Fragen stellen und ihre Ideen mitteilen
- Der Erzieher lässt die Kinder ausprobieren
- Beobachter: nimmt die Kenntnisse des Kindes und die Entwicklung wahr

Kompetenzen:
- **Sozialkompetenz: miteinander und nebeneinander spielen können, Material teilen**
- **Forschen und entdecken der verschiedenen Materialien und ihres Verhaltens im/ mit Wasser**
- **Erfahrungen sammeln**
- **Eigene Fähigkeiten und Wissen mit einbringen**
- **Metakompetenz: aufgrund der wiederholten Erfahrung**

Andere Handlungsfelder :
- Wertorientierung, Partizipation und Demokratie: Die Kinder entscheiden frei wann und mit wem sie spielen und welche Materialien sie einbinden
- Emotionen und Soziale Beziehungen: Das Kind will seinen Freunden zeigen was es gemacht hat und fordert sie zum gemeinsamen Spiel auf
- Kunst, Kreativität: die Kinder spielen mit Wasser und füllen es um, gehen ins Rollenspiel

Naturwissenschaft und Technik: Wasserspielplatz

Rahmenbedingungen:
- verschiedene Materialien und Formen (Löffel, Becher,...) zur Verfügung stellen
- Unterlage zum Schutz des Tisches
-Schürze zum Schutz der Kleider, dass die nicht nass werden
- Material zum sauber machen nach der Aktivität
- es sollten sich alle Materialien auf Kinderhöhe befinden

Merkmale und Prinzipien:
- Dialog: Das Erlebnis wird besprochen
- Freiwilligkeit: Das Kind entscheidet allein wann es mit dem Wasser spielen will und wie lange
- Autonomie: das Kind entscheidet was und wie es mit dem Wasser spielen möchte, welche Aktion es vornimmt
- Individualität: das Kind lebt seine Ideen und Kompetenzen aus

Kooperationen mit Eltern und externen Partner:
- Tür-und Angelgespräche in denen wir den Eltern vom Erlebten der Kinder berichten
- Portfolio, Heft in dem die Forscheraktivität dokumentiert wird
- sprechende Wände: Fotos der Aktivität werden auf Plakate geklebt, oder im multimedialen Rahmen ausgestellt

6.2 Beobachtung und Dokumentation

Wir erachten eine stetige Beobachtung und Dokumentation als wesentliche Basis für eine reflektierte, pädagogische Praxis, in der das Kind im Mittelpunkt steht. Beobachtung und Dokumentation ist für uns sehr wichtig, da die Kinder sich ständig entwickeln und wir uns sowie den Eltern diesen Prozess bewusstmachen möchten. Die Erzieher beobachten die Kinder gezielt, protokollieren ihre Beobachtungen und besprechen diese im Team. Wir wenden elisabeth- interne Beobachtungsbögen an, wie beispielsweise zur Reflexion im Rahmen der Eingewöhnung. Diese Beobachtungsbögen für die Erzieher und Eltern können auch Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern darstellen.

Im Butzenhaff führen wir für jedes Kind ein **Portfolio**:

„Man könnte das Portfolio als Reisebericht bezeichnen, in dem die bewegtesten Stellen und schönsten Momente ebenso wie schwierige Passagen festgehalten werden, weil sie Berichtens wert sind.“ Antje Bostelmann

Dieses dient dazu, Informationen über das Kind, seine Sprachen, seine Familie und kulturelle Herkunft zu sammeln und die Entwicklungsschritte des Kindes im Laufe eines Jahres zu dokumentieren. Wir verschriftlichen neben alltäglichen Beobachtungen vor allem Situationen und Momente, welche die Entwicklung des Kindes widerspiegeln, wie beispielsweise den zunehmenden Spracherwerb. Neben den ganz persönlichen Informationen und Entwicklungsschritten können auch Mal- und Bastelaktivitäten sowie Fotos eingeheftet werden. Ebenfalls können bearbeitete Backrezepte und Texte der Lieder, die wir singen und Geschichten, die wir erzählen hier einen Platz finden. Dabei wird sowohl das Ergebnis berücksichtigt, als auch der Lernprozess sowie die persönliche Lerndisposition des Kindes.

Die gezielte Beobachtung eines oder mehreren Kindern in einer bestimmten Situation ermöglicht uns, die Aktivitäten und Kompetenzen der Kinder wahrnehmen zu können. Indem wir diese bewusst beobachten, zeigen wir dem Kind, dass wir seine Bedürfnisse wertschätzen und unterstützen somit das Selbstwertgefühl. Das genaue Hinsehen und Wahrnehmen ermöglicht es uns aber auch, unser Wissen zum Entwicklungsstand des Kindes, zu seinen Interessen und „aktuellen Themen“ zu erweitern. Dies ist eine Voraussetzung für den Prozess der Ko-Konstruktion. Somit werden die Beobachtungen der spontanen und geleiteten Aktivitäten der Kinder zur Basis für die weitere pädagogische Intervention. Raumgestaltung, Materialauswahl sowie die Planung der weiteren Angebote orientieren sich im Sinne der Ko-Konstruktion und der Orientierung am Interesse des Kindes an dem Beobachteten.

Die Kinder haben Zugang zu ihrem Portfolio und können ihn sich mit einem Erzieher und anderen Kindern ansehen oder selbst gestalten. Beim gemeinsamen Durchblättern erinnern sich die Kinder gerne an vergangene Aktivitäten. Wenn die Kinder den Butzenhaff verlassen, bekommen sie ihr Portfolio

überreicht. Gemeinsam mit den Eltern kann die Entwicklung der Kinder in einem Gespräch reflektiert und besprochen werden.

Dokumentation bedeutet für uns auch eine Form des Austauschs und der Kommunikation. Daher dokumentieren wir an Hand von Fotos oder Erzeugnisse der Kinder (gebastelte Kunstwerke, Bauwerke, Zeichnungen,…) deren Bildungsprozesse. In Zusammenarbeit mit den Kindern werden häufig Plakate zu verschiedenen Aktivitäten und Themen gestaltet, welche dann meist im Flurbereich aufgehängt werden. **„**Sprechende Wände**“** (regelmäßiges Aushängen von Fotos und digitale Bilderrahmen zu den Aktivitäten oder die Ausstellung der von den Kindern erarbeiteten Produkte) dienen als Basis für die Kommunikation mit den Eltern über die stattgefundenen Bildungsprozesse.

Alltägliche Dokumentation von wichtigen Geschehnissen der Gruppe erfolgen im **Gruppenbuch**: Medizinisch, gesundheitlich relevante Informationen werden stets im Gruppenlogbuch und im allgemeinen Logbuch der ganzen Maison Relais mitgeteilt. So können wir immer wieder Details nachvollziehen. Jene Informationen werden am Telefon oder abends auch den Eltern mitgeteilt.

Jährliche Zusammenfassung der Aktivitäten im **„Rapport annuelle“:**

Eine Dokumentation der jährlichen Aktivitäten sowie der essentiellen organisatorischen Aspekte unserer Institution werden in einem „Rapport annuelle“ niedergeschrieben. Hier wird unter anderem nochmals erwähnt welche Aktivitäten während der Ferien angeboten wurden und wie viele Kinder daran teilnahmen oder wie sich die Einschreibungszahlen der angemeldeten Kinder der Maison Relais im Laufe des Jahres entwickelt haben.

Dokumentation der Qualitativen Weiterentwicklung **„Journal de Bord“**:

Im elektronischen „Journal de Bord“ des Ministeriums schreiben wir Projekte und Aktivitäten auf, die wir mit Kindern gemacht haben. Es wird sowohl zur Organisation, wie auch zur Reflexion und als Archiv verwendet. Die Aktivitäten beziehen sich auf die Handlungsfelder und können von allen Erziehern und dem „Agent régional“ eingesehen werden. Zusätzlich können Änderungen der Raumgestaltung und gezielte Beobachtungen innerhalb der Räumlichkeiten notiert werden. Schließlich wird es auch zur Erstellung der Konzeption (CAG) und zur Qualitätsentwicklung genutzt. Diese Dokumentation erfolgt alle 3 Jahre und wird vom Ministerium (AREG/ MENJE) validiert

7 Schwerpunkte der Institution: Butzenhaff

In unserer Institution „Butzenhaff“ stehen die **sozialen Beziehungen** und die **Emotionen** im Fokus unseres Handelns. Uns ist wichtig, dass die Kinder und ihre Familien die Möglichkeit bekommen eine enge und vertrauensvolle Beziehung zu unseren Pädagogen aufbauen zu können. Diese gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen, sodass sich schließlich die Kinder frei entfalten und entwickeln können.

Ohne gelingende Bildungspartnerschaften insbesondere mit den Eltern, ohne Beachtung des familiären und kulturellen Hintergrundes der Familie und der einfühlsamen Begleitung während der Transition, kann eine liebevolle und qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit nicht erfolgen.

Wir betrachten die Vielfalt an familiären, sozialen und kulturellen Hintergründen aller Kinder, Familien und Mitarbeitenden als wertvolle Ressource. Diese Wertschätzung von Diversität und Interkulturalität findet sich sowohl in unserer Haltung als auch in der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Damit eng verbunden ist unsere Forderung nach einer inklusiven Pädagogik. Die Ausrichtung an den Bedürfnissen und Kompetenzen der Kinder gewährt die Partizipation und aktive Mitgestaltung *aller* Kinder. Wir richten unser Handeln stets nach diesen Prinzipien aus und betrachten diese daher als wesentliche Schwerpunkte unserer Einrichtung.

7.1 Bildungspartnerschaften

Die Fachkräfte unserer Maison Relais und des Butzenhaffs sind in ein komplexes Netzwerk unterschiedlicher Kooperationen eingebunden. Bildungspartnerschaften mit Eltern, externen Fachkräften, der Schule und lokalen Institutionen zielen darauf ab, das Wohl und die Bildung aller Kinder in geteilter Verantwortung zu fördern. Seit 2022 haben wir die Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen intensiviert. Wir ermöglichen jungen Heranwachsenden, ihr Schulpraktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren. Des Weiteren haben wir das Projekt „Social Boys“ unterstützt.

7.1.1 Bildungspartnerschaften mit Eltern

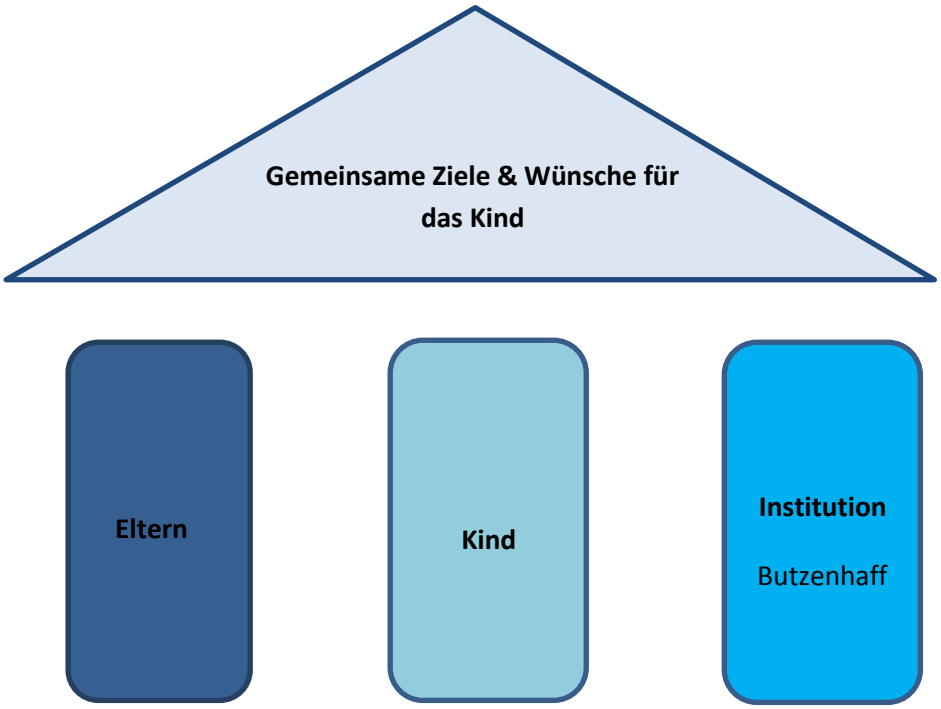
Familien bringen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen Vielfalt in unsere Einrichtung. Jede Familie hat ihre eigene Geschichte, ihre Werte, Wünsche und Erwartungen. Eine wertschätzende Kooperation mit den Eltern erkennt diese als Expertinnen und Experten für ihre Kinder an und schafft so Möglichkeiten zur Partizipation. Voraussetzung sind das Bewusstmachen und die Reflexion der eigenen Haltung gegenüber den Eltern.

Die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele bedarf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. Ganz bewusst haben wir hier den Begriff der Bildungspartnerschaft gewählt und wollen im Folgenden aufzeigen, wie aus unserer Sicht eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelebt werden kann.

Unsere Ziele einer Bildungspartnerschaft:

- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung
- Gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung
- Partizipation, Mitgestaltung, Mitbestimmung der Eltern
- Transparenz der pädagogischen Arbeit
- Gemeinsame Begleitung und Förderung des Kindes/der Kinder

Das gegenseitige Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal wirkt sich auf die Arbeit mit dem Kind positiv aus. Die Wünsche der Eltern und der Betreuungsbedarf für deren Kinder haben für uns eine große Bedeutung. Nur wenn alle drei Kooperationspartner (Eltern, Kind, Erzieher) in der non-formalen Bildung gut zusammenarbeiten, können sie gemeinsam die Ziele und Wünsche für das Kind weiterentwickeln.



Ein stetiger Austausch zwischen den Bezugspersonen ist eine wichtige Grundlage für eine gute Zusammenarbeit, sie findet wie folgt statt:

Erstgespräch bei der Neuanmeldung:

Eltern, die ihr Kind in unserem Butzenhaff anmelden möchten bieten wir ein persönliches Gespräch mit der Direktion an, welches eine Hausführung und detaillierte Explikationen der Institution sowie die Erläuterung des Vertrages umfasst.

Zweitgespräch vor der Eingewöhnung:

Nach dem Erstgespräch zur Neuanmeldung mit der Direktion, findet nochmals ein Gespräch in der Institution statt. Diesmal führt der zukünftige (Bezugs-)Erzieher des Kindes dieses Gespräch mit den Eltern. Bei diesem zweiten Gespräch werden allgemeine Informationen über den Gruppenalltag gegeben, der Fragenbogen zur ersten Momentaufnahme des Kindes wird ausgefüllt und die genauen Uhrzeiten für die Eingewöhnung festgelegt. Diesen zweiten Austausch, das persönliche Kennenlernen der Erzieher und der Familie ggf. auch schon des Kindes empfinden wir als sehr wertvoll. Alle Parteien können sich gegenseitig kennenlernen, Fragen und Wünsche oder Ängste äußern, sodass der Start in den Kindergartenalltag gut beginnen kann.

Tür-und Angelgespräche:

Im Butzenhaff legen wir großen Wert auf die täglichen "Tür-und Angel-Gespräche“. Diese finden beim Bringen und beim Abholen statt und dienen dem informellen Austausch und der Beziehungspflege zwischen den Eltern und den Fachkräften. Durch die Tür-und-Angelgespräche erhalten alle Beteiligten ein genaues Bild was das Kind betrifft (wie es geschlafen/ gegessen hat, ob es krank ist, Sorgen hat…). Bei spezifischen Bedürfnissen werden gezielt Elterngespräche oder Versammlungen mit den betreffenden Personen arrangiert.

Tagestafel:

Auf unserer Tagestafel neben der Gruppeneingangstür werden die Eltern darüber informiert, welche Aktivität am jeweiligen Tag stattgefunden hat. Hier werden kleine Erklärungen oder Fotos ausgestellt, außerdem hängen wir Elternbriefe auf und weitere wichtige Informationen wie z.B. aktuelle Termine für Elterngespräche.

Sprechende Wände:

In unserem Flur befindet sich ein kleiner elektrischer Bildschirm auf dem Fotos von unseren Aktivitäten und unserem Alltag abgespielt werden. Zudem versuchen wir regelmäßig neue Fotos und gestaltete Werke der Aktivitäten und Projekten auszustellen, sodass die Eltern mit ihren Kindern, die Erzieher mit den Kindern oder die Kinder unter sich gemeinsam Erlebnisse in unserer Institution erinnern und besprechen können.

Elterngespräche:

Zweimal im Jahr werden jeweils zwei Zeitpunkte von den Erziehern für individuelle Elterngespräche vorgeschlagen, für die sich die Eltern einschreiben können. Bei Bedarf und auf Nachfrage, kann auch außerhalb dieser Vorschläge jederzeit ein Termin festgelegt werden. Hierbei geht es darum den Eltern Fragen zu beantworten, aktuelle Beobachtungen des Kindes in der Gruppe zu besprechen und auf die Entwicklungsschritte des Kindes einzugehen. Das Portfolio als intensive Bildungsdokumentation kann hierbei unterstützend hinzugezogen werden.

Elternabende/ Informationsveranstaltungen:

Darüber hinaus bieten die zwei Mal im Jahr stattfindenden Elternabende eine Gelegenheit des gegenseitigen Kennenlernens und Informationsaustausches zu spezifischen Themen. Bei Bedarf werden Informationen auch über Elternbriefe oder Mitteilungshefte weitergegeben.

Feste und Feiern:

Feste und Feiern wie Jubilaren, Tage der offenen Tür, Abschlüsse etc. werden gerne gemeinsam mit den Familien gefeiert. Hin und wieder präsentieren die Kinder hier auch ihre Basteleien.

Elternvereinigung:

Eine weitere Form der Kooperation mit den Eltern erfahren wir in der Zusammenarbeit mit der Elternvereinigung. Diese organisiert bereits seit mehreren Jahren gemeinsam mit der Maison Relais Aktivitäten für Kinder in den großen Schulferien.

7.1.2 Bildungspartnerschaften mit (externen) Fachkräften

Um den individuellen und spezifischen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Maison Relais mit externen Fachpersonen zusammen. Je nach Thema sind dies Fachpersonen aus dem medizinischen Bereich, der Frühförderung, der Jugend- und Familienhilfe, der Sozialarbeit, der Schule sowie weitere spezifische Dienste. Die intensive Zusammenarbeit mit externen Fachkräften erfolgt insbesondere mit den von elisabeth getragenen Services d'Aide

à l'Enfance et à la Famille (SAEF) und dem dazugehörigen Dienst SIPO. Darüber hinaus arbeiten wir mit der Association des Parents d'Enfants Mentalement Handicapés (APEMH) und dem Service Incluso zusammen. Ein regelmäßiger Austausch mit Vertreter dieser Services garantiert so die bestmögliche Förderung und Betreuung der Kinder.

Die Zusammenarbeit mit diesen Fachkräften findet auf unterschiedlichen Ebenen statt:

- Fachaustausch bezüglich der Situation eines Kinder und seiner Familie
- Coaching im Team bei spezifischen Problematiken
- Konferenzen und Informationsabende für Eltern und Mitarbeiter

Familien, die bei der Bewältigung ihres Alltags oder bei der Erziehung der Kinder Unterstützung brauchen, können wir auch an die Sozialarbeiter (Assistante sociale) der Gemeinde verweisen. Diese können Familien Hilfs- und Unterstützungsangebote anbieten um eventuelle Schwierigkeiten aufzufangen.

Pädagogische Unterstützung erhält unser Team außerdem von einer Supervisorin, Mona Oellers. Diese unterstützt uns bei gezielten Fragestellungen in Bezug auf unsere pädagogische Arbeit oder bietet auf Anfrage Fortbildungen zu relevanten Themen an. In regelmäßigen Abständen werden Treffen oder Weiterbildungstage arrangiert.

7.1.3 Kooperationen und lokale Vernetzungen

Um jedem Kind die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen stützen wir uns auf ein weites lokales und regionales Netzwerk, welches wir kontinuierlich ausbauen und erweitern.

Kooperation mit der Schule:

Die Zusammenarbeit der Maison Relais mit der Schule ist uns besonders wichtig. Durch eine enge Kooperation von formalen und non-formalen Bildungsakteuren kommt es zu gemeinsamen Abstimmungen der jeweiligen Schnittstellen, wodurch Übergänge besser geplant werden können. Zudem erlaubt die Kooperation zwischen Schule und Maison Relais eine Verknüpfung von vielfältigen Lern- und Erfahrungsumgebungen, die sich an den realen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Lebenswelten orientiert. Die Teilnahme unserer Direktion an Versammlungen wie der Schulkommission bietet die Möglichkeit, gemeinsame Projekte auszuarbeiten und zu realisieren. Der regelmäßige Austausch einmal im Monat zwischen LehrerInnen und ErzieherInnen trägt dazu bei, dass das Kind weiter in den Mittelpunkt rückt und Hilfs- und Förderangebote schneller und effektiver gestaltet werden können. Bei Bedarf können Elterngespräche gemeinsam mit dem verantwortlichen Lehrpersonal und ErzieherInnen geführt werden. Die Gesamtsituation des Kindes kann so gemeinsam mit allen beteiligten Personen analysiert werden und eventuelle Lösungen schneller und effektiver umgesetzt werden. Ein geregeltes Umfeld bietet dem Kind Sicherheit, daher scheint es uns sinnvoll unsere pädagogische Arbeit mit der Schule abzustimmen.

Im Sinne der uns anvertrauten Kindern ist uns sehr daran gelegen, die Zusammenarbeit in Zukunft weiter auszubauen und zu vertiefen. Mögliche Chancen gilt es wahrzunehmen und anzugehen. In diesem Sinne bieten aber auch Feste, wie das jährliche Schulfest vor den Sommerferien und gemeinsame Projekte, gute Gelegenheiten einer Annäherung und einer zwanglosen Zusammenarbeit zwischen Schule und Maison Relais.

Kooperation mit der Gemeinde:

Als Auftraggeber unserer Maison Relais kommt der Gemeinde ein besonderer Stellenwert zu. Die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit sind vertraglich geregelt und beziehen sich sowohl auf administrative Dienste (Sekretariat, Schöffenrat) als auch auf ausführende Dienste (Équipe technique). So werden beispielsweise die Anschaffung von Möbeln, Reparaturen und Veränderungen der Einrichtung mit den zuständigen Mitarbeitern der Gemeinde abgesprochen und mit Hilfe von Gemeindearbeitern umgesetzt. Diese sind stets präsent und unterstützen das Funktionieren des Hauses.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Gemeinde findet in der „Plateforme de coopération“ statt, welcher der Ort des formalen Austausches zwischen den politischen Verantwortlichen der Gemeinde und der Leitung der Maison Relais bzw. elisabeth ist. Dieses Gremium bietet zudem die Gelegenheit Themen wie Aufnahmekapazität, Personalstruktur, Haushalt, Sicherheit, Organisation, Kooperation mit anderen Stellen sowie die Zukunftsplanung zu besprechen.

Kooperation mit dem Kindergarten in Cruchten:

Eine enge Zusammenarbeit des Butzenhaffs besteht mit dem Kindergarten in Cruchten. Kinder, welche im laufenden Schuljahr ihren 2. Geburtstag feiern, nehmen nach Anmeldung der Eltern an einem Austauschprojekt teil. Dieses umfasst einen regelmäßigen Besuch der Krippenkinder in unserem Butzenhaff. Circa 5 Kinder des Kindergartens in Cruchten nehmen mit einer Erzieherin im Zweiwochenrhythmus dienstags um 10.15 Uhr den Bummelbus in Cruchten und werden zur Maison Relais Nommern gefahren, abgeholt wird die Gruppe wieder gegen 11.30 Uhr.

Hier lernen die Kleinkinder im autonomen Freispiel bereits Kinder unserer Struktur kennen. Sie erkunden das Gebäude, dessen Einrichtung und lernen auch schon die Erzieher kennen. Hintergrund des Projektes ist eine bestmögliche Übergangsphase, welche schrittweise und über einen längeren Zeitraum gestaltet werden kann. Die das Projekt begleitenden Erzieher bemerken einen vereinfachten Übergang der Kinder vom Kindergarten zum Butzenhaff in Nommern, da Ängste bereits abgebaut werden konnten. Zudem kennen die Erzieher unserer Einrichtung bereits die Kleinkinder mit ihren Vorlieben und Eigenschaften und begleiten ihre Entwicklung schon vorab.

Kooperationen mit anderen Maison Relais:

Zwei Mal pro Monat bekommen 6 Kinder des Butzenhaffs die Möglichkeit mit dem Bummelbus zum Airtramp, der sich in der Maison Relais in Bissen befindet, zu fahren. Mit dem Besuch des Airtramp möchten wir den Kindern zusätzliche Bewegungserfahrungen ermöglichen und eine Freude bereiten. Die Kinder haben sehr viel Spaß auf dem Luftkissen zu springen oder hindurch zu krabbeln.

Durch die Installation von Sportskoordinatoren in den einzelnen Maison Relais werden zusätzlich noch intensivere Vernetzungen ermöglicht. Bei dem allmonatlichen Treffen der Koordinatoren, organisieren diese über das Jahr verteilt sportliche Veranstaltungen der verschiedenen Maison Relais, wie z.B. Sportturniere, Spielenachmittage oder gemeinsame Aktivitäten ohne Wettkampfgedanken.

Kooperation mit dem lokalen Busunternehmen „Bummelbus“:

Dank der Möglichkeit beim „forum pour l´emploi“ eine Reservierung eines Transportbusses vorzunehmen, können wir jederzeit mit den Kindern Angebote in anderen Gemeinden wahrnehmen. Wann immer es möglich ist, profitieren wir aber aber davon die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen und mit den Kindern Ausflugsziele mit dem Bus oder der Bahn aufzusuchen.

7.2 Transitions-Begleitung

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit stellt die Transitions-Begleitung der Kinder dar. Es gibt während des Alltags der Kinder viele unterschiedliche Wechsel von Situationen, Räumlichkeiten, Bezugspersonen, welche von uns behutsam und einfühlsam begleitet werden, damit dem Kind diese Transitionen gut gelingen.

7.2.1 Transition von der Familie zum Butzenhaff

Neue Kinder beginnen ihre Zeit im Butzenhaff mit einer Eingewöhnungsphase. Diese passen wir immer an das jeweilige Kind und dessen Bedürfnisse sowie auch die der Eltern an. Die Eingewöhnungsphase dauert meist zwei bis drei Wochen und orientiert sich am „Berliner Modell“. In den ersten beiden Wochen erleben die Eltern mit den Kindern stundenweise unseren Kindergartenalltag, nehmen Kontakt zu den Kindern und dem pädagogischen Personal, insbesondere der Bezugserzieherin auf. Schrittweise übernehmen die Erzieher immer mehr die Aufgaben des Elternteils wie zum Beispiel die intime Situation des Wickelns.

Wenn sich das Kind an die Einrichtung, die anderen Kinder und das Personal gewöhnt hat, werden die Eltern zeitweise aus der Gruppe gebeten und eine schrittweise Trennung wird vollzogen. Hier zeigt sich deutlich ob die Kinder dem (Bezugs-)Erzieher vertrauen, wenn sie sich an ihn wenden, um Hilfe bitten oder sich trösten lassen. Nach ca. einer Woche bringen die Eltern die Kinder zu uns und verabschieden sich nach ein paar Minuten. Den Abschied können die Eltern nach Absprache mit den Erziehern ganz individuell gestalten.

Erst wenn die Kinder eine gefestigte Beziehung zu einem Pädagogen haben, kann das Kind mit dem daraus gewonnen Selbstvertrauen autonom seine Umwelt erkunden.

7.2.2 Transition vom Kindergarten in Cruchten zum Butzenhaff

Kinder, die vom Kindergarten in Cruchten zeitnah zu uns wechseln, kommen regelmäßig (jeden 2. Dienstag für einige Monate) mit ihrem Erzieher in unsere Institution (Siehe auch 7.1 Kooperation mit dem Kindergarten in Cruchten). Sie lernen die Räumlichkeiten und Erzieher schon kennen, dürfen bei

Aktivitäten teilnehmen und so schrittweise in ihrem eigenen Tempo Spielmaterialien oder die Räumlichkeiten erkunden. Es zeigt sich, dass die Kinder zunächst sehr viel Zeit mit ihren Erziehern verbringen, sich noch sehr begrenzt im Raum bewegen. Von Mal zu Mal sind jedoch individuell kleine Veränderungen bei den Kindern wahrzunehmen. Einige trauen sich mit den größeren Kindern Kontakt aufzunehmen, mit ihnen gemeinsam zu spielen oder zuzusehen oder sich sogar an eine Erzieherin unserer Institution zu wenden. Diese Zusammenarbeit schätzen wir und die Eltern sehr, sie begünstigt den späteren Wechsel während der Eingewöhnungsphase enorm.

7.2.3 Transition innerhalb der Einrichtung: Butzenhaff zum Précoce

Zu Beginn der großen Ferien werden Kinder, die zukünftig in die Schule gehen durch mehrmaliges thematisieren und Projekte auf die kommende Situation, Rituale und Abläufe vorbereitet. Dadurch, dass unser Team sehr eng miteinander arbeitet, kennen die Kinder auch bereits alle Erzieher und Räumlichkeiten. In unserer Institution Butzenhaff essen die Précocekinder während der Mittagsstunde im Saal neben den Kindern, welche noch nicht die Schule besuchen. Trotz dieser bekannten Dinge, hilft es den Kindern beispielweise den Weg abzulaufen, die Klassenräume bereits zu sehen und einzuüben, wie die Abholsituation am Mittag aussieht.

7.2.4 Transition innerhalb der Maison Relais: Précoce zur Spielschule

Die Kinder wechseln ab dem 1 September (wenn sie während der Ferien in der Maison Relais sind) beziehungsweise nach den großen Ferien vom Précoce in die Spielschule. Da die Kinder bereits während der Ferien viele gemeinsame Aktivitäten in altersgemischten Gruppen erleben, sind sie an die Räumlichkeiten und die Erzieher sowie ältere Kinder gewöhnt. …

7.2.5 Transition innerhalb der Einrichtungen: Maison Relais und Schule

Wenn die Kinder in die Schule (Précoce) wechseln organisiert die Schule einen Schnuppertag, an welchem die Kinder mit ihren Eltern teilnehmen können. Im Alltag haben die Erzieher die Gelegenheit ein Austausch mit den Lehrer zu haben von 14 Uhr bis 14 Uhr 15 in deren Aufsicht.

Mehrfach am Tag wechseln die Précocekinder zwischen den Institutionen Schule und Maison Relais. Hier ist es uns wichtig bei Schwierigkeiten auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und den Wechsel so positiv wie möglich zu gestalten. An dieser Stelle ist der gute und regelmäßige Austausch mit dem Lehrpersonal essenziell. Wir versuchen genügend Zeit einzuplanen, motivieren die Kinder durch Lieder und Rituale oder nehmen uns gezielt Zeit, wenn ein Kind diese einfordert.

7.3 Inklusion, Interkulturalität und Diversität

Der Butzenhaff arbeitet, ebenso wie die Maison Relais, inklusiv. Dieses bedeutet, dass wir unsere Angebote der non-formalen Bildung differenziert gestalten, sodass alle Kinder des Einzugsgebietes teilnehmen können. Wir basieren uns dabei auf die Definition von Prof. Dr. Karin Terfloht, PH Heidelberg:

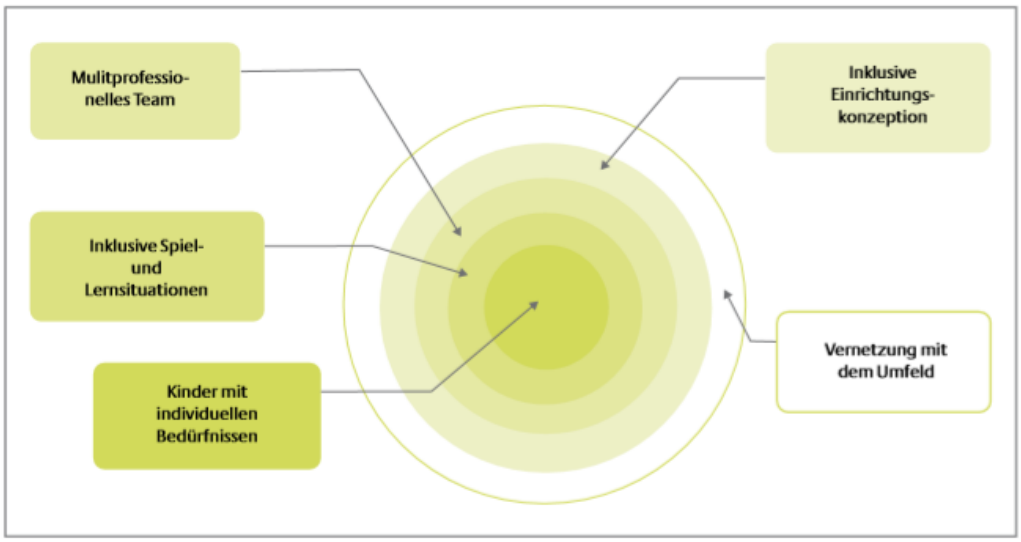
„Inklusion heißt, dass verschiedene Menschen mit verschiedenen Voraussetzungen, Dinge gemeinsam machen, sich wertschätzen und jeder die Möglichkeit hat sich einzubringen“

(Prof. Dr. Karin Terfloht, PH Heidelberg)

Somit beinhaltet Inklusion die folgenden Aspekte:

- Diversität
- Gemeinschaft
- Wertschätzung
- Partizipation

Wir betrachten Inklusion als ein stetig andauernder Entwicklungsprozess. Die Inklusive Pädagogik unserer Maison Relais lässt sich am Besten in einem Mehrebenen-Modell darstellen, in dem alle Beteiligten (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger, Kooperationspartner) in ihrer wechselseitigen Vernetzung berücksichtigt werden.



Ebene der Kinder mit individuellen Bedürfnissen

Im Mittelpunkt unserer inklusiven Arbeit stehen zunächst einmal die Kinder. Unter dem Aspekt der Inklusion werden vielfältige Unterschiede (Alter, Geschlecht, Herkunft, Behinderung usw.) aber auch Gemeinsamkeiten wertgeschätzt. Jedes Kind hat seinen Platz in der Gemeinschaft (in unserer Maison Relais), so wie es ist und nimmt an der Gemeinschaft teil. Jedem Kind wird ermöglicht, seine individuelle Identität zu entfalten. Wir unterstützen, dass jedes Kind in der Gruppe einen Lebensort finden und diesen Lebensort selber aktiv mitgestalten und mitbestimmen kann. Auf dieser Ebene geht es darum, die individuellen Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und darauf bezogene pädagogische Angebote anzubieten. Unserer inklusiven Arbeit liegt ein gemeinsames Bild vom Kind zugrunde, welches davon ausgeht, dass sich alle Kinder in aktiver Auseinandersetzung mit ihrem Umfeld entwickeln und dabei ihr eigenes Weltverständnis herausbilden.

Ebene der inklusiven Spiel- und Lernsituationen

Im Spiel begegnen sich Kinder mit ihren unterschiedlichen Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten und gestalten aus diesen heterogenen Voraussetzungen gemeinsame Spielaktivitäten. Die Verschiedenartigkeit der Kinder wird begrüßt und im Spiel kreativ genutzt. Auf der Ebene der inklusiven Spiel-

und Lernsituationen stellen unsere pädagogischen Fachkräfte geeignete Rahmenbedingungen (Spielmaterialien, Raumgestaltung usw.) zur Verfügung, um alle Kinder gemäß ihren Bedürfnissen und Kompetenzen möglichst individuell zu fördern. Darunter verstehen wir nicht die separate Förderung außerhalb des Gruppenraumes, sondern vielmehr ein inklusives Förderangebot, das ebenfalls bei speziellen Schwerpunkten in den Gruppenalltag eingebunden ist. Auch Kleingruppenangebote gestalten wir möglichst inklusiv, indem Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen einbezogen werden. Bei Bedarf wird die pädagogische Fachkraft unterstützend tätig, indem beispielsweise Bildkarten zum Abbau von Kommunikationsbarrieren und zur Stärkung der sozialen Integration genutzt werden.

Im Tagesverlauf nutzen die pädagogischen Fachkräfte vielfältige Gelegenheiten um das Bewusstsein der Kinder zu stärken und sie für die Anerkennung der Vielfalt zu sensibilisieren. Dies geschieht beispielsweise mit Hilfe von Büchern oder ergibt sich spontan aus Gesprächen bei Spiel- oder Essenssituationen.

Ebene des multiprofessionellen Teams

Eine der wichtigsten Ressourcen sehen wir in der offenen und reflektierenden Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte. Auf diesem Weg erreichen alle Beteiligten einen Perspektivenwechsel von „Das Kind als Problem“ (das Kind muss sich anpassen) zu „das Bildungssystem/die Umgebung als Problem“ (die Einrichtung passt sich an). Eine intensive Zusammenarbeit wird durch gemeinsame Planung inklusiver Angebote und einen regelmäßigen Austausch ermöglicht. Neben der kontinuierlichen Selbstevaluation spielt die fachliche Begleitung in Form von Fortbildungen Fallbesprechungen eine wesentliche Rolle im Entwicklungsprozess.

Ebene der inklusiven Einrichtungskonzeption

Die regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption erfolgt durch alle Mitarbeitenden. Sie bildet somit den Rahmen für eine gelingende inklusive Pädagogik, der von allen sowohl nach außen als auch durch die innere Haltung getragen wird.

Ebene der Vernetzung mit dem Umfeld

Bei der Umsetzung unserer inklusiven Arbeit stützen wir uns auf ein stabiles Netzwerk interner und externer Kooperationspartner. Neben der Unterstützung durch elisabeth, beispielsweise über Fachberatungen, organisatorisch-administrative Dienste und Weiterbildungsangebote, sind hier auch externe Fachkräfte zu nennen. Weitere Informationen finden sich in Kapitel 7.1 Bildungspartnerschaften.

Das Aufeinander zugehen, die gegenseitige Wertschätzung und die Akzeptanz von Andersartigkeit sind für uns Grundvoraussetzungen für Inklusion!

Diversität und Interkulturalität

Kinder, Eltern und Mitarbeitenden bringen eine Vielfalt an Kulturen mit in unsere Einrichtung. Diese sind bedingt durch die familiäre, soziale und geografische Herkunft, aber auch durch bisherige Erfahrungen. Wir sehen das Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen als Reichtum und Chance und vermitteln dies den Kindern als grundlegende Haltung.

Wir informieren uns über fremde Kulturen und Religionen und treten offen in einen Dialog. Ein breites Fortbildungsangebot zum Thema Interkulturalität unterstützt unsere Mitarbeitenden bei diesem Auftrag. In der Praxis zeigt sich die Interkulturalität z.B. an dem Angebot an Gesprächen (mit Dolmetscher falls nötig), Literatur in den verschiedenen Sprachen, Berücksichtigung von religiös bedingten Essensvorschriften und gezielten pädagogischen Aktivitäten zu diesem Thema (z.B. Kulturen-Woche oder der Diversity Day). Dabei wird sowohl die luxemburgische Kultur (an Hand von Bräuchen und Festen) wie auch Wissen zu anderen Kulturen und Religionen spielerisch vermittelt und erlebbar gemacht. Denn der Kontakt mit fremden Kulturen führt immer zu einem Lernprozess, bei dem vertraute kulturelle Beurteilungs- und Wahrnehmungsmuster sowie Vorurteile, Ansichten und Einstellungen hinter fragt werden. Auf diese Weise lernen die Kinder den Umgang mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen. Eine externe Fachperson bietet unserem Team Unterstützung in diesem Bereich an.

Vor dem Hintergrund der Interkulturalität betrachten wir insbesondere auch die Mehrsprachigkeit als wertvolle Ressource. Dieses kennzeichnet sich durch die Wertschätzung der Herkunftskultur und -sprache jedes Kindes, pädagogischen Angeboten in luxemburgischer und französischer Sprache, einem regelmäßigen Einbezug der Eltern und Familien der Kinder sowie der Eingebundenheit in die externen und sozialen Netzwerke unserer Gemeinde. Zur Unterstützung der luxemburgischen und französischen Sprache im pädagogischen Alltag setzen wir verschiedene Methoden ein: Beispielhaft sei hier die Arbeit mit Handpuppen, der Einsatz des Kamishibai (Japanisches Erzähltheater), Lieder und Reime in verschiedenen Sprachen sowie mehrsprachige Bilderbücher und Poster erwähnt.

8 Qualitätssicherung

8.1 Qualitätsmanagement:

Um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und ihre soziale Integration zu fördern ist eine hohe pädagogische Qualität auch in der Maison Relais Noumer unerlässlich. Unsere Qualitätspolitik basiert auf den gesetzlichen Grundlagen[10] sowie auf den im Leitbild elisabeth dargelegten Trägerwerten. Das Leitbild elisabeth beschreibt unsere Organisation u.a. als „lernende Organisation“, welche sich ständig weiterentwickeln soll[11]

Um eine möglichst optimale Gesamtqualität der Arbeit in der Maison Relais Noumer zu gewährleisten, steht der Kernprozess „Bilden-Erziehen-Betreuen“ im Mittelpunkt der Bestrebungen. Dokumentation, regelmäßige Evaluationen, systematische Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifikation sowie ein sinnvolles Ressourcenmanagement tragen als Stützprozesse zur Gesamtqualität der Arbeit, insbesondere im Hinblick auf fachliche Anforderungen sowie Interessen der Mitarbeiter und der Gemeinden maßgeblich, bei.

8.2 Fortbildung des Teams/Teamentwicklung

Die Weiterbildungspolitik ist Teil der elisabeth – Strategie. Fortbildung ist das wichtigste Instrument zur Weiterentwicklung und Motivation der Mitarbeiter. Dadurch führt Fortbildung zu einer Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit sowie zur Zufriedenheit der Mitarbeiter und zu ihrer guten

[10] Kapitel 5, Art. 31- Art. 38 ; Loi jeunesse
[11] Leitbild elisabeth

Bindung an die Organisation. Viele nutzen die Möglichkeiten sich in den Strukturen von elisabeth beruflich weiter zu entwickeln. Unser Service elisabeth forméiert ermöglicht uns seit August 2018 innerhalb von elisabeth Fortbildungen zu organisieren. Diese Fortbildungen können optimal an den Bedarf der elisabeth-Strukturen angepasst und weiterentwickelt werden und sind zugleich offen für Externe.

Nach der Einstellung wird jeder neue Mitarbeiter der SEA – elisabeth, im Rahmen seines Arbeitsvertrages, verschiedene Weiterbildungsmodule durchlaufen (journée d´intégration, bientraitance, Cool Down-Basisschulung…). Diese sind jeweils auf die unterschiedlichen Postenprofile abgestimmt und im individuellen Fortbildungsplan des Mitarbeiters definiert. Der Fortbildungsplan Maison Relais wird jährlich zusammen mit den Mitarbeitern und der Institutionsleitung in einem Evaluationsgespräch festgelegt und mittels Kompetenzprofilanalysen (Selbsteinschätzungsskalen) evaluiert.

8.3 Reflexion und Supervision

Die pädagogische Arbeit und die Umsetzung der in den gesetzlichen Grundlagen[12] und im Konzept der SEA-elisabeth festgelegten Qualitätsstandards werden, ebenso wie die internen Prozessabläufe, unter Zuhilfenahme geeigneter Methoden jährlich evaluiert. Außerdem werden regelmäßige interne Audits auch im Küchenbereich der SEA elisabeth, sowie im Bereich der Sicherheit durchgeführt. Die Evaluationsdokumente werden systematisch gesammelt und in regelmäßigen Abständen ausgewertet. Die Ergebnisse der Auswertungen werden dokumentiert, die Umsetzung der identifizierten Verbesserungspotentiale durch Überprüfung und Aufzeichnung gewährleistet. Die Beobachtungs-und Evaluationsmethoden werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

Interne Evaluationsmethoden:

Selbstbewertung, Teamreflexion, Fallbesprechungen, Kollegiale Beratung, Mitarbeitergespräch, Auswertung der Dokumentationen, Interne Audits

Externe Evaluationsmethoden:

Kinderkonferenzen, Elternbefragung, Entwicklungsgespräche und Konzeption - AREG MENJE, Qualitätsmanagement von elisabeth mittels der KRIPS-, KES-, HUGS-Skalen.

8.4 Re-evaluation des Konzeptes

Die vorliegende Konzeption wurde im Jahr 2020 gemeinsam von Team und der Einrichtungsleitung erarbeitet. Sie wird in regelmäßigen Abständen, spätestens nach drei Jahren, überarbeitet und re-evaluiert.

[12] Kapitel 5, Art. 31- Art. 38 ; Loi jeunesse

9 Schlusswort / Ausblick

„Das Wohl des Kindes hat stets erste Priorität. Es ist uns wichtig, für das Kind im Butzenhaff/Maison Relais eine Atmosphäre der Anregung, der Gebrogenheit und des Wohlbefindens zu schaffen. So erhält das Kind die nötige Sicherheit, sich offen mit dem Erlebten und dem Lernen und Handeln so-wie den sozialen Anforderungen auseinanderzusetzen. Auf jedes Kind wird individuell eingegangen und ihm die Möglichkeit gegeben, sich nach eigenen Interessen, Fähigkeiten und Begabungen zu entwickeln."

Unsere Einrichtung ist so vorbereitet, damit die Umgebung genügend Anreize für die Kinder bietet. Die Kinder finden bei uns entsprechend ihres Alters und Endwicklungsstandes, was sie in der jewei-ligen Situation brauchen. Die Räume sind so ausgestattet, dass jedes Kind etwas Anregendes, Be-ruhigendes oder Reizendes finden kann aber auch Zeit hat um etwas zu erforschen, fühlen, aus-probieren und zu verändern.

Die Räume und die Umgebung werden von unseren Pädagogen nach den Bedürfnissen der Kinder adaptiert, dass die Entwicklung von Kindern positiv beeinflusst und aktiv gefördert wird. Unsere Einrichtung soll unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Bewegungs- und Kommunikationsbedürfnis-sen entsprechen, deswegen haben wir zwei Projekte die wir Verwirklichen möchten.

Im Frühjahr und im Sommer 2023 werden auf dem gesamten Aussengelände alles Spielplätze er-neuert und dem neusten und modernsten Standart angepasst. Der Aussenbereich des Butzenhaffs wird mit dem Bau einer Matschküche erweitert in der unsere Kleinkinder nach Lust und Laune ihrer Kreativität und Fantasie nachgehen können.

Die verschiedenen Sprachen in unserer Einrichtung, spielen weiterhin eine elementare Rolle. Die Kinder werden, unabhängig von der Zuhause gesprochenen Sprache, spielerisch an Luxemburgisch, Französisch und Deutsch herangeführt.Das pädogogische Personal plant regelmässig Angebote und Aktivitäten welche im mehrsprachigen Kontext durchgeführt werden.

Die Kinder werden im Alltag auf eine natürliche und intuitive Art und Weise mehre Sprachen erfah-ren und erlernen.

Unsere Ziel ist es, dass die Kinder sich an eine mehrsprachige Umgebung gewöhnen, bevor sie eingeschult werden.

10 Impressum

Konzeption Maison Relais Noumer

Herausgeber:

elisabeth- Kanner- a Jugendberäich

Maison Relais Noumer

Adresse:

Maison Relais Noumer

31-33 rue principale

L- 7465 Noumer

Telefon:

83 73 18 500

E-Mail:

Direction.RNOM@elisabeth.lu

Fotos:

Maison Relais Noumer

Layout:

Maison Relais Noumer

2. Auflage Juni 2020